Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 221 | Memel, Dienstag, den 22. September 1931 | 83. Jahrgang

Das Ende der Goldwährung in England

Schutzmaßnahmen der nationalen Regierung gegen den Kurssturz des Pfund Sterling — Die Londoner Börse geschlossen
Allein am letzten Sonnabend betrugen die Verluste zehn Millionen Pfund Sterling

* London, 21. September.

Die Finanz-Wirtschaftslage Englands, für deren Stand der Kurs des Pfund Sterling zuverlässigster Barometer ist, hat völlig unerwartet während des letzten Wochenendes eine geradezu katastrophale Verschlechterung erfahren. Die Londoner Sonnabendbörse stand vollkommen unter dem Zeichen eines ganz starken Angriffes auf das Pfund Sterling. Man schätzt die Verluste an diesem Tage, die durch den Kursrückgang des Pfundes entstanden sind, auf etwa 10 Millionen Pfund (über 500 Millionen Lit. Die Red.)

Diese plötzliche Wendung hatte die sofortige Rückkehr des Premierministers Macdonald, der, wie üblich, seinen Wochenendurlaub angetreten hatte, und den Zusammentritt der Regierung zur Folge. Das nationale Kabinett wurde sich im Verlauf der Besprechungen darüber einig, daß die Not der Stunde außergewöhnlich rigorose Maßnahmen erfordere. Das Resultat dieser Konferenzen wurde in einem amtlichen Kommuniqué veröffentlicht, dessen Inhalt deutlich beweist, wie ernst die Regierung selbst die Lage ansieht. In dem Kommuniqué hat nämlich das Kabinett vor allem die Außerkraftsetzung der Goldwährung in England angeordnet.

Diese mehr als einschneidende Maßnahme hat selbstverständlich in sämtlichen Kreisen der englischen Bevölkerung tiefsten Eindruck gemacht, hatte man doch allgemein geglaubt, daß die letzte Entwickelung im politischen wie im finanziellen Leben Englands als Anzeichen dafür zu bewerten waren, daß der Höhepunkt der Krise überstanden war. Alle diese Hoffnungen hat der letzte schwarze Tag an der Londoner Börse vernichtet. Wie unerwartet dieser neue Schlag England getroffen hat, beweist am besten die bereits erwähnte Tatsache, daß Macdonald sowie die meisten übrigen Mitglieder der Regierung glaubten, London verlassen und sich ihrer wohlverdienten Wochenenderholung hingeben zu dürfen. Man hielt gerade den letzten Sonnabend, der dann später zu einer solchen schicksalsschweren Wende werden sollte, für vollkommen ungefährlich, da an diesem Tage doch die Börsen, wie bekannt, nur für den halben Tag geöffnet sind. Als dann die Katastrophe hereingebrochen war, kehrten Macdonald sowie die übrigen Regierungsmitglieder so schnell wie möglich nach London zurück, um alles Nötige zu veranlassen, die Baisseflut einzudämmen. Wie „People" meldet, verhandelte Macdonald noch am Sonnabend abend mit einer Abordnung führender englischer Bankiers, darunter Vertreter der Bank von England, um die Finanzlage zu erörtern. Die Konferenz mit den Geldleuten wurde vor allem durch die Bedrohung des Pfundes durch die Spekulation von Wallstreet und Amsterdam notwendig, wo man nach dem Eintreffen der Nachrichten von zunehmenden Wirtschaftsschwierigkeiten in England englische Papiere in größerem Ausmaße verkaufte.

Die neue und sehr gefährliche Finanzkrise, die England und das englische Pfund durchzumachen haben, haben eine Fülle von Gerüchten entstehen lassen. So erzählte man sich, daß die Regierung einen Fünfjahrplan zur Rettung der britischen Wirtschaft vorbereiten wolle und daß Ende Oktober oder Anfang November das Kabinett einen Appell an die Nation richten werde, um sich von ihr den Auftrag zu einem solchen Plan erteilen zu lassen. Die Minister der gegenwärtigen Regierung beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit als die Führer einer neuen Partei der nationalen Einigung vor das Volk zu treten. An erster Stelle dieser neuen Partei werde Macdonald stehen, während Baldwin ihm als wichtigste Stütze zur Seite stehen werde. Man wollte auch bereits gewisse Einzelheiten dieses Fünfjahrplanes wissen. So hieß es, daß der wichtigste Bestandteil dieses Planes neugeschaffene Einfuhrzölle bilden werden. Auch über die Sätze dieser Zölle sind bereits Gerüchte im Umlauf. Angeblich soll der neuen Einfuhrzolltarif ein Durchschnittszollsatz von 33 1/3 Prozent des Wertes zugrunde gelegt werden.

Das amtliche Kommuniqué

* London, 21. September.

„Reuter" veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Regierung ist sich nach Zuratezieh ung der Bank von England darüber klar geworden, daß es notwendig ist, am Sonntag, dem 20. September, mitternacht, die Goldwährung außer Kraft zu setzen.

Ein Gesetzentwurf, der die Bank von England ermächtigt, die Einwechslung der Banknoten in Gold einzustellen, wird dem Parlament am Montag zugeleitet und sofort in allen Lesungen erledigt werden.

Seit Mitte Juli sind Summen, die sich auf über 200 Millionen Pfund Sterling belaufen, vom Londoner Platz weggezogen worden. Diesen Anforderungen ist man teilweise mit Hilfe der Bestände an Gold und fremden Valuten nachgekommen, teilweise mit Hilfe der durch Frankreich und Amerika eingeräumten Kredite.

Durch die oben angeführten Beschlüsse werden Verpflichtungen der englischen Regierung oder der Bank von England, die in fremden Währungen zahlbar sind, nicht berührt.

Eine Unterbrechung des gewöhnlichen Bankgeschäftes wird Montag nicht eintreten und es besteht kein Grund, daß solche Transaktionen, die sich mit dem Sterling vollziehen, durch diese Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Börse wird Montag nicht geöffnet sein, da erst das Parlament die Annahme der notwendigen Entwürfe erledigen muß.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht auf Kapitalexport durch englische Staatsangehörige zurückzuführen sind, da die große Masse der Kapitalzurückziehungen auf fremde Rechnung erfolgte.

Die Banken haben sich verpflichtet, ihre Mitwirkung bei der Einschränkung der Käufe von fremden Devisen durch englische Staatsbürger zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen sind nur solche Devisenanforderungen, die zur Erledigung bestehender Verpflichtungen oder durch die tatsächlichen Bedürfnisse des Handelsverkehrs sich ergeben. Die Regierung wird, wenn es rätlich erscheint, nicht zögern, noch weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Die Londoner Presse über die Gründe

Frankreich mit Amerika für die Krise verantwortlich — Ein unerhörter Schlag für den nationalen Stolz Englands — Das deutsche Vorbild

* London, 21. September.

„Daily Herald" sieht in den neuesten Vorgängen in England ein weiteres Argument für eine Zollunion. Was die Goldwährung anbetrifft, so wäre es Aufgabe Amerikas und Frankreichs, sich darum zu kümmern, da sie England gewissermaßen gezwungen hätten, von der Goldwährung abzugehen.

Ein konservatives Londoner Blatt betont, der nationale Stolz Englands habe einen unerhörten Schlag erhalten. Jetzt sei das Ereignis eingetreten, das durch die Bildung eines Konzentrationskabinetts gerade hätte verhindert werden sollen. Auswärtige Kräfte und Eindrücke hätten den Beschluß der Regierung unvermeidlich gemacht. Hierzu gehören auch die aufgebauschten Darstellungen über die Vorgänge in der Atlantikflotte. Im übrigen bestehe keine Gefahr der Flucht vor dem Pfund Sterling, in der Weise wenigstens, wie das früher bei der Mark und dem Franc der Fall war. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung jetzt darauf hinwirken werde, zwischen den Regierungen der Großmächte die Frage der Wiederherstellung des internationalen Handels zu erörtern.

„Times" sagt u. a.: „Wenn England nicht eine jahrelange Verschwendung getrieben hätte und wenn die Vereinigten Staaten und Frankreich nicht drei Viertel des ganzen Goldvorrates der Welt in ihrem Besitz hätten, dann würde England imstande gewesen sein, bei der Goldwährung zu bleiben."

Die „Times" glaubt in ihrem heutigen Finanzteil die Länder für die Währungskrise in England verantwortlich machen zu müssen, die in bisher noch nicht dagewesener Weise Gold gehortet hätten. Das Goldwährungssystem könne nur solange funktionieren, als alle daran beteiligten Staaten, die bisher bewährten Regeln beachtet hätten. Nach den von Frankreich und den Vereinigten Staaten neugeschaffenen Regeln sei ein weiteres einwandfreies Funktionieren des Goldwährungsmechanismus einfach unmöglich. Das Verhalten dieser Gläubigerländer müsse geradezu automatisch eine Erschöpfung der letzten Hilfsquellen der Schuldnerstaaten herbeiführen.

In seinen weiteren Ausführungen erinnert das Blatt daran, daß die Goldwährungsinflation in U. S. A. zu einer Erholung der amerikanischen Preise über das Weltmarktpreisniveau geführt hätten. Jetzt sehe sich Amerika gezwungen, sein Preisniveau wieder zu senken. Vielleicht werden die dafür erforderlichen Maßnahmen zu einer neuen internationalen Verteilung der amerikanischen Goldvorräte führen.

Die weitere Entwicklung auf Grund der von der englischen Regierung getroffenen Maßnahmen glaubt die „Times" optimistisch beurteilen zu können.

„Financial News" schreibt u. a.: „England ist buchstäblich durch das Vorgehen anderer Staatsangehöriger von der Goldwährung vertrieben worden." Das Blatt verweist darauf, daß die auswärtigen Börsen mit dazu beitragen können, die Nervosität zu beseitigen und fordert die Bundes-Reserve-Bank und die Bank von Frankreich auf, ihr Aeußerstes zu tun, um Spekulationen der Baissiers auf das Pfund zu verhindern. Zur Lage im Innern sagt das Blatt, die Engländer werden ihre Zuversicht und ihren Humor nicht verlieren. **Abschließend führt das Blatt Deutschland als Beispiel dafür auf, wie man die gegenwärtige Krisenzeit überwinden könne. „Dort in Deutschland," so schreibt die Zeitung wörtlich, „hat ein verarmtes Volk gezeigt, wie man mit deutschem Mut und deutscher Entschlossenheit aus einer unendlich gefährlicheren Lage als die, in der wir uns befinden, mit Erfolg herauskommen kann, etwas, was noch vor drei Monaten undenkbar erschien."**

Die Verhandlung über den litauisch-polnischen Streit

Polen stützt sich auf die Entschließung des Völkerbundes vom 10. September 1927

* Haag, 19. September.

Bei der Fortsetzung der öffentlichen Verhandlung im polnisch-litauischen Streit vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof ergriff, nachdem die litauischen Vertreter ihre Darlegungen beendet hatten,

der Vertreter Polens, Mrozowski,

das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus, daß Polen und Litauen dadurch, daß sie die Völkerbundentschließung vom 10. Dezember 1927 annahmen, die Verpflichtung übernommen hätten, ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Ländern herzustellen. Es liege in der Natur der Sache — und eine richtige Auslegung der erwähnten Entschließung müsse ebenfalls zu diesem Ergebnis führen — daß ein solches Einvernehmen nicht ohne die Herstellung von Eisenbahnverbindungen erzielt werden könne.

Wenn sich Litauen also weigere, den Eisenbahnverkehr auf der strittigen Zone wieder aufzunehmen, so sei es mit der Ausführung der Völkerbundentschließung im Rückstand

Litauen sehe seine Weigerung als eine friedliche Waffe für den Streit an, den es die „Befreiung von Wilna" zu nennen beliebe. Es handele sich aber hierbei einfach darum, daß Litauen eine Verpflichtung, die es übernommen habe, nicht ausführen wolle. Es bestehe jedoch kein Grund dafür, Litauen von einer nun einmal übernommenen Verpflichtung zu befreien, nur deshalb, weil es selbst nicht den guten Willen zu ihrer Erfüllung besitze.

Polen habe ein Recht auf die Inbesitznahme Wilnas gehabt, und dieses Recht sei inzwischen auch international anerkannt worden.

Wenn man nachträglich einem Staate ein einmal erworbenes Recht wieder abnehmen wollte, so würde ein Zustand völliger Rechtsunsicherheit geschaffen werden, der starke Aehnlichkeit mit Anarchie habe.

Der polnische Vertreter wandte sich sodann entschieden gegen die von den Vertretern Litauens aufgestellte These, wonach Litauen ein

Recht auf Anwendung von Repressalien gegenüber Polen

besitze. Solche Repressalien ständen im Widerspruch zu dem Artikel 11 des Völkerbundpaktes. **Uebrigens seien alle historischen und tatsächlichen Vorgänge, auf die sich Litauen zur Begründung seines Standpunktes berufen habe, für den vorliegenden Streitfall ohne Bedeutung, denn einerseits sei durch die Völkerbundratsentschließung vom 10. Dezember 1927 eine neue Lage geschaffen worden, andererseits sei der Haager Gerichtshof ausdrücklich ersucht worden, seine Entscheidung im Hinblick auf die gegenwärtig bestehenden Verhältnisse und nicht auf Umstände, die bereits viele Jahre zurücklägen, zu treffen. Litauens Verpflichtung zur Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs sei klar und unzweideutig. Sie beruhe u. a. auf der Völkerbundratsentschließung vom 10. Dezember 1927 und auf Artikel 23 des Völkerbundpaktes. Die Haltung aber, die Litauen in dieser Angelegenheit eingenommen habe, sei zweideutig. Sie bedrohe den europäischen Frieden und stelle eine schwere Beeinträchtigung des Zustandes der zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Abhängigkeit dar.**

Nach dem Plädoyer Mrozowskis wurde die Weiterverhandlung auf Montag nachmittag vertagt.

Rechtsanwalt Robinson nach Genf gereist

Wie der Kauener „Rytas" meldet, ist Rechtsanwalt Robinson im Auftrage der litauischen Regierung nach Genf gefahren, um dort an den Beratungen über die Beschwerde des Memelgebiets teilzunehmen.

Ein sehr gefährliches Beispiel

für die Länder, die heute noch an der Grenze der Inflation stehen

* **Paris**, 21. September.

Zu dem Beschluß der englischen Regierung, von der Goldwährung abzugehen, läßt sich das „Journal" aus London berichten, die englische Regierung verhandele seit 24 Stunden mit den Regierungen von Frankreich und Amerika und man rechne damit, daß die notwendigen Kredite und andere Schutzmaßnahmen mit der wünschenswerten Schnelligkeit durchgeführt werden. Jedenfalls sei man jetzt in England darüber im Klaren, daß die Schutzzölle die unangenehmsten Beunruhigungen im Auslande ausgelöst hätten.

„Echo de Paris" schreibt, daß die größte Gläubigernation in der Welt ihre Goldwährung aufgebe. Dieses Beispiel sei sehr gefährlich. Die Länder, die heute noch an der Grenze der Inflation stehen, würden nicht mehr die Kraft haben, Inflationslockungen zu widerstehen. Der Sterling sei die Währung der Handelswelt, das Rückgrat des Londoner Finanzmarktes. England ziehe sich vom Wirtschaftsinternationalismus zurück, und die Länder, die ähnliche Währungsmaßnahmen schon vorher treffen mußten, würden jetzt nicht zögern, die neuen Wege der englischen Finanzpolitik zu gehen.

Das Blatt schließt mit einer Solidaritätsbeteuerung der französischen Nation für England, eine Beteuerung, die auch die Zeitung „Oeuvre" an die Spitze ihrer Betrachtungen stellt. Frankreich sei aufs engste mit England verbunden, nicht wegen der vielen Milliarden Francs, die die Bank von Frankreich in Pfund Sterling angelegt hat, sondern wegen der Kooperation beider Länder zur Verteidigung der demokratischen Zivilisation.

„La République" meint, eine neue Aera großer Schwierigkeiten beginne jetzt in England, der gestrige Beschluß sei folgenschwer.

„Petit Parisien" will erfahren haben, daß die gestrigen Maßnahmen nur für sechs Monate in Kraft bleiben.

Was wird die Pariser Regierung tun?

* **Paris**, 21. September. Die französische Regierung prüft, wie „Matin" mitteilt, die Maßnahmen, die angesichts der englischen Krise und des Beschlusses der englischen Regierung, den Goldstandard aufzugeben, zu treffen seien. Gestern abend war ein offizieller Beschluß noch nicht gefaßt worden. Finanzminister Flandin wird heute vormittag mit den in Frage kommenden Sachverständigen, die zum Teil aus Genf zurückgerufen worden sind, Stellung nehmen.

Wie Newyork die englische Krise sieht

* **Newyork**, 21. September.

Die heutigen Blätter widmen der Aufhebung der englischen Goldwährung und den möglichen internationalen Auswirkungen dieser Maßnahme mehrere Seiten. Obwohl man das Ereignis in informierten Kreisen vorausgesehen hatte, machte doch die endgültige Bestätigung einen tiefen Eindruck und veranlaßte eine Anzahl Besprechungen führender Bankiers mit Mitgliedern der Börsen, wobei die englischen Maßnahmen als notwendig und ihre voraussetzlichen Rückwirkungen auf den hiesigen Platz als nicht beunruhigend bezeichnet worden sind. Die amerikanischen Gelder, die in England angelegt wären, erreichen keine beträchtliche Höhe, unterrichtete Bankiers schätzen die amerikanischen Sterling-Guthaben in den britischen Banken auf weniger als 50 Millionen Dollar. Auch die Reservebanken sollen gegenwärtig kaum Sterling-Akzepte besitzen, mit Ausnahme der Akzepte für den zusammen mit der Banque de France gewährten Augustkredit von 250 Millionen Dollar.

Die führenden Bankiers sind zwar abgeneigt, formelle Erklärungen über die Krise in England abzugeben, **die in England veröffentlichten Meldungen jedoch, daß amerikanische Spekulanten Baissevorstöße gegen den Sterling unternommen hätten, werden als absurd bezeichnet. Auch wird betont, die Amerikaner hätten in der letzten Zeit nur geringe Beträge aus England zurückgezogen,**

Auch die Berliner Börse geschlossen

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

B. Berlin, 21. September

Der Berliner Börsenvorstand hat nach mehr als einstündiger Sitzung mit Rücksicht auf die Schließung der Londoner Börse und anderer europäischer Börsen die Schließung der Berliner Börse vorerst für heute verfügt. Das bedeutet natürlich, daß alle deutschen Börsen heute ihre Pforten geschlossen halten werden. Ob morgen bereits der Börsenverkehr wieder aufgenommen oder vielmehr die Schließung auf mehrere Tage ausgedehnt wird, dürfte noch im Laufe des Tages vom Börsenvorstand entschieden werden. Die Devisenkurse werden, wie während der letzten Börsen-Feierwochen, von der Reichsbank notiert.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, beurteilt man die Schließung der Londoner Börse einigermaßen ruhig. Man weist darauf hin, daß durch das Stillhalteabkommen irgendwelche Gefahren für die Reichsbank und die Währung für die nächsten Monate nicht beständen. Unter diesen Umständen werde das Ausmaß der Rückwirkungen der Londoner Ereignisse auf Berlin und das Reich allein von dem Verhalten des Publikums abhängen, und lediglich die Absicht, etwaigen Panikstimmungen des Bank- und Börsenpublikums vorzubeugen, hat den Börsenvorstand auf Sicherungsmaßnahmen sinnen lassen und ihn zu diesem Entschluß geführt. In der Reichsbank selbst lehnt man es vorläufig ab, sich in Voraussagen über die Folgen der Londoner Börsenfeiertage zu ergehen. Frühestens am Nachmittag werde man den Verlauf der Dinge einigermaßen zu übersehen vermögen, und auch dann erst könne man etwa notwendig werdende Entscheidungen treffen.

Washington schweigt . . .

* **Washington**, 21. September. (Reuter.) Präsident Hoover hat die Meldung von dem Beschluß der britischen Regierung, die Goldwährung aufzuheben, mit großem Interesse entgegengenommen, aber jede Aeußerung dazu abgelehnt. Die hervorragenden Mitglieder der Regierung haben sich gleichfalls jeder Aeußerung enthalten.

Newyorker Bankiers bei der Arbeit

* **Newyork**, 21. September. Führende Newyorker Bankiers traten noch am Sonntag abend zu einer längeren Aussprache über die englische Finanzkrise zusammen. In der Konferenz wurden Maßnahmen erörtert, die angesichts der Rückwirkungen der Londoner Krise auf Amerika und zur Zusammenarbeit und Erleichterung der Lage Englands ergriffen werden können.

82 Millionen Dollar weniger Einkommensteuer

* **Newyork**, 21. September. Die hiesigen Montagblätter bringen in großer Aufmachung den Entschluß Hoovers, heute nach Detroit zu reisen, um auf der dortigen Tagung der American Legion das Ersuchen zu stellen, von weiteren Forderungen im Hinblick auf die Lage der Bundesfinanzen abzusehen. Das Schatzamt gibt bekannt, daß die Einnahmen aus der Einkommensteuer vom 1.—17. September mit 197 Millionen eine Abnahme um 82 Millionen Dollar gegen die gleiche Zeit im Vorjahre aufweist.

„Ein kluger und heilsamer Schritt"

* **London**, 21. September. Wenn auch die Morgenblätter nicht den Versuch machen, den Ernst der Lage zu leugnen, so behandeln sie doch ohne Unterschied der Partei die Notwendigkeit der Maßnahmen mit bemerkenswert ruhigem und zuversichtlichem Ton.

„Daily Herald" betont, daß die Aufhebung des Goldstandards nichts weiter bedeutet, als eine Wiederherstellung der Lage, in der sich England nach dem Kriege sieben Jahre lang bis 1925 befunden habe. Der Verzicht auf den Goldstandard **werde nicht nur keine verhängnisvollen Folgen haben, sondern sogar dem britischen Ausfuhrhandel entscheidende Vorteile bringen. Der Schritt der Regierung sei klug und heilsam, er hätte etwas früher erfolgen müssen.** Der nächste Schritt, der geschehen muß, ist die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Behandlung dieses Problems und der damit verbundenen Probleme.

„News Chronicle" stellt fest, daß jeder Grund für Neuwahlen geschwunden sei, ebenso jeder Grund für die Einberufung eines Zolltarifs. **Das Sinken des Sterlingkurses, das jetzt zu erwarten sei, werde die Wirkung eines weitgehenden Zolltarifs haben. Es werde automatisch die Einfuhr vermindern, weil es sie verteuere und werde letzten Endes der britischen Ausfuhr zugute kommen.**

Für sechs Monate . . .?

* **London**, 21. September. Den Blättern zufolge verlautet, daß die Vorlage, die heute in beiden Häusern des Parlaments eingebracht werden wird, eine Suspensierung der Goldwährung nur für sechs Monate vorsehen werde.

„Vertrauen, nicht Verzweiflung"

* **London**, 21. September. Der Führer der Opposition, Artur Henderson, erklärte gestern abend: „Die Lage, der wir gegenüberstehen, erfordert Vertrauen und nicht Verzweiflung. Die innere Kraft der Nation ist unvermindert, und wenn wir Ruhe und Entschlossenheit bewahren, werden wir unsere Schwierigkeiten überwinden." Snowden wird heute abend um 21.15 Uhr eine Rundfunkansprache an die Nation halten, um den gestrigen Beschluß der Regierung zu erläutern.

Flucht aus Genf

* **London, 21. September. Der Genfer Korrespondent der „Times" meldet, alle verantwortlichen Politiker in Genf hätten ihre Pläne geändert und träfen Vorbereitungen, um nach Hause zurückzukehren, da sie der Meinung seien, daß die jetzige Krise die schlimmste seit August 1914 sei.**

Keine Kursnotierungen in Kopenhagen

* **Kopenhagen**, 21. September. Mit Rücksicht auf die vorübergehende Schließung der Londoner Börse hat der Vorstand der Kopenhagener Börse beschlossen, bis auf weiteres die Kursnotierung für Obligationen und Aktien an der Kopenhagener Börse einzustellen.

Kanada bleibt bei der Goldwährung

* **Ottawa**, 21. September. Der kanadische Premierminister hat heute erklären lassen, daß das Dominion Kanada an der Goldwährung festhalten wird.

Brasilien ohne Devisen

* **London**, 19. September. Die brasilianische Regierung gibt bekannt, daß infolge der akuten wirtschaftlichen Depression in Brasilien die Regierung nicht in der Lage gewesen sei, in genügendem Maße Devisen aufzutreiben, um die im Oktober fällig werdenden Zinszahlungen für die Auslandsschulden zu zahlen. Sie pflegt gegenwärtig Beratungen mit ihren Bankiers. Es handelt sich in der Hauptsache um die beiden 4½prozentigen Anleihen von 1888 und 1889 sowie die fünfprozentige Anleihe von 1918, die von der Nichtleistung der Zinsbeträge am 1. Oktober betroffen werden.

Glatte Landung in Pernambuco

* **Newyork**, 21. September.

„Graf Zeppelin" ist am Sonntag abend 22.30 Uhr (Greewicher Zeit) in Pernambuco glatt gelandet.

Wie aus den früher hier einlaufenden Standortmeldungen ersichtlich wird, hat der deutsche Luftkreuzer Sonntag um 12 Uhr m. e. Z. den Aequator passiert. Um 17 Uhr überflog er die Insel Fernando Noronha und um 21.30 Uhr erreichte er bei Olinda die brasilianische Küste.

„Nautilus" in Bergen eingetroffen

* **Bergen**, 21. September. Das Arktis-Unterseeboot „Nautilus" ist gestern morgen hier eingetroffen. Wilkins vermochte jedoch noch nicht anzugeben, wie lange das Boot hier bleiben wird.

Verzicht auf 66 000 Tonnen Kreuzerbauten

* **London**, 19. September. Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet zu den französisch-italienischen Flottenverhandlungen, es verlaute, die französische Regierung sei bereit, ihren Anspruch, Ersatztonnage vor 1936 zu bauen, aufzugeben. Dies sei die Frage, die im März dieses Jahres im letzten Augenblick eine Einigung verhindert habe. Es handelt sich dabei um 66 000 Tonnen Kreuzerbauten. In Paris werde auch von der Möglichkeit einer Verminderung der U-Boot-Tonnage um 30 000 Tonnen gesprochen.

Der japanische Vormarsch geht weiter

*** Tokio, 21. September. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die chinesische Kirin-Division gegen Tschientao an der Grenze Koreas vorgerückt ist. Man erwartet, daß weitere japanische Truppen aus Korea nach der Mandschurei abgehen werden. Ein Teil der japanischen Division, die in Nanam in Nordostkorea liegt, ist bereits verladen worden.**

Japanische Truppen in Tsingtau

* **Tsingtau**, 19. September. Japanische Truppen sind heute vormittag hier gelandet. Die chinesischen Behörden haben Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen. Die Vergnügungslokale sind geschlossen worden.

Vollkommen in den Händen der Japaner

* **Tokio**, 20. September. Nach einer „Reuter"-Meldung aus Mukden ist die Stadt vollkommen in den Händen der Japaner. Diese verloren bei Tschangtschun 19 Tote und 22 Verwundete, die Chinesen 14 Tote und 18 Verletzte. Nach einer Nachricht aus japanischer Quelle wurde ein chinesisches Bataillon bei den Kämpfen, die vor der Besetzung von Hannling stattfanden, fast vollkommen vernichtet, während auf japanischer Seite nur ein Mann getötet und vier verletzt wurden.

Die Japaner in Mukden

* **Tokio**, 20. September. Der Kriegsminister erklärte, die Lage in der Mandschurei sei viel ruhiger geworden, so daß es nicht nötig sei, Verstärkungen aus Korea zu entsenden, wenn nicht unvorhergesehene Umstände einträten. Das Kriegsministerium teilt jedoch mit, daß Flugzeuge nach Mukden entsandt worden seien, um die Verbindungen mit der Armee zu sichern. Wie aus Mukden berichtet wird, haben die japanischen Militärbehörden nach der Besetzung der Stadt eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die Aufrechterhaltung der Ordnung werde durch das japanische Militär gewährleistet werden.

Die Kämpfe um Tschangtun

* **Tschangtun**, 21. September. Der „Times"-Korrespondent in Tokio meldet, bei den Kämpfen um Tschangtun hätten die Japaner, die in Stärke von 800 Mann anrückten, insgesamt 448 Gefangene gemacht und 42 Geschütze erbeutet. Die Japaner hätten 51 Tote und 88 Verwundete verloren.

China fordert Räumung

* **Nanking**, 21. September. Die chinesische Regierung hat eine Note an Japan gesandt, in der sie die sofortige Räumung der besetzten Bezirke der Mandschurei und die Wiederherstellung des status quo verlangt. China behält sich das Recht vor, später entsprechende Schritte in Genf zu unternehmen. Im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse hat die Regierung den nächsten Mittwoch zu einem Tag nationaler Trauer erklärt.

Einen Sonderzug Berichterstatter entsandt

* **Peking**, 20. September. Die chinesischen Behörden haben einen Sonderzug mit chinesischen und ausländischen Berichterstattern an den Schauplatz der Zusammenstöße entsandt, um von den wirklichen Vorkommnissen und der Lage in Kenntnis gesetzt zu werden. Die telegraphische Verbindung zwischen Mukden und Peking ist unterbrochen. Die Mannschaft des in der Mündung des Yaluflusses ankernden chinesischen Kanonenbootes „Tschinghai" hat auf höheren Befehl ihre Waffen gestreckt. Unter dem von den Japanern eroberten Kriegsgerät befinden sich neben großen Munitionsvorräten auch zwölf Kanonen.

Der Völkerbundrat und der chinesisch-japanische Konflikt

* **Genf**, 20. September.

Der Völkerbundrat wurde zu Beginn seiner 67. Tagung Sonnabend nachmittag mit dem Konflikt zwischen China und Japan befaßt. Der Vertreter Japans Yoshisawa gab eine kurze Erklärung ab, worin er mitteilte, er habe zuerst aus Zeitungsnachrichten (??) von Zusammenstößen bei Mukden gelesen und Sonnabend früh eine offizielle Mitteilung seiner Regierung erhalten, worin sie die Tatsache solcher Zusammenstöße bestätige. Einzelheiten fehlen noch. Sobald weitere Mitteilungen eingingen, werde er sie dem Rat übermitteln. Er könne aber schon heute die Versicherung abgeben, daß die japanische Regierung alles tun werde, um weitere Verwicklungen zu vermeiden.

Der Vertreter Chinas Sze gab daraufhin seinerseits die Erklärung ab, daß die chinesische Delegation mit Bewegung von den Vorgängen gehört habe, die aus der Mandschurei gemeldet worden seien und auf die der Delegierte Japans die Aufmerksamkeit des Rates gelenkt habe. Ohne zuzugeben, daß die Zwischenfälle durch die Schuld Chinas hervorgerufen seien, erklärte er sich bereit, den Völkerbundrat über die Nachrichten, die er von seiner Regierung erhalte, auf dem Laufenden zu halten.

Der Präsident des Völkerbundrates Lerroux nahm von den Erklärungen Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelegenheit einen friedlichen (!!) Verlauf nehmen werde.

Moskauer Aussprache

* **Moskau**, 21. September. Der stellvertretende Außenkommissar Karachan empfing gestern den japanischen Botschafter in Moskau Hirota zu einer Aussprache über die jüngsten Vorgänge in der Mandschurei.

Bestie Mensch in — Troitschendorf

* **Görlitz**, 21. September.

Der 18jährige Mühlenbesitzersohn Georg Klein aus Troitschendorf, Kreis Görlitz, hatte in der Nacht zum Dienstag seine Mutter und seine beiden Geschwister mit der Axt erschlagen und war dann flüchtig geworden. In der Nacht zu Sonntag hat sich der Täter der Görlitzer Polizei gestellt.

Er gab beim Lokaltermin eine Schilderung seiner Tat, aus der hervorgeht, daß Klein die Tat nicht im Affekt begangen hat. Klein hat seiner im Bett liegenden Mutter mehrere Schläge mit dem Hammer versetzt und die sich wehrende Frau mit einer Axt erschlagen. Mit einem Brotmesser hat er im Keller seinen neunjährigen Bruder erstochen. Seine Schwester, die vor dem Mörder auf den Boden geflüchtet war, hat er gewürgt und das schwächliche Kind, als es noch Lebenszeichen von sich gab, mit der Axt erschlagen.

Am Morgen nach der Tat hat der Mörder in aller Frühe die Kundschaft bedient, ist dann mit Ware nach Görlitz gefahren und hat dort eine Zeche von 70 Mark gemacht.

Er fuhr dann nach Dresden und will auf der Rückfahrt einen Selbstmordversuch unternommen haben. Nach seiner Angabe hat er sich vor einen Zug geworfen, doch sei dieser mit einem Schienenräumer versehen gewesen, so daß seine Absicht vereitelt worden wäre. Ueber die Gründe der Tat ist man noch nicht im Klaren.

Blutiges Drama in Hamburg

* **Hamburg**, 19. September. Ein blutiges Drama spielte sich gestern in der Carolinenstraße ab, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Gegen den von seiner Frau getrennt lebenden Franz Sehnal sollte gestern mittag in einer Strafsache ein Termin stattfinden, zu dem auch seine Ehefrau, die bei einem Schlächtermeister Trautermann in Untermiete wohnte, als Zeugin geladen war. Sehnal stellte seine Frau auf der Straße und drohte, sie zu töten, falls sie gegen ihn aussagen sollte. Frau Sehnal flüchtete, von ihrem Mann gefolgt, in ihr Logis, wo Trautermann sie vor ihrem Ehemann schützen wollte. In seiner Erregung schoß Sehnal auf Trautermann, der bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Täter selbst sprang vom ersten Stockwerk in den Hof und flüchtete in ein Konfitürengeschäft, wo er sich die Kehle durchschnitt.

Raubmord an einer Stettiner Hausbesitzerin

* **Stettin**, 19. September. Die betagte Hausbesitzerin Ladewig wurde gestern vormittag in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Tote war an Händen und Füßen gefesselt, Schränke und Schubladen waren aufgerissen und der Inhalt verstreut worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Der vermißte Schmiedemeister hat sich gestellt

* **Wesel**, 18. September. Der seit einigen Tagen verschwundene Schmiedemeister Behling aus Brünen bei Wesel, dessen Frau und Söhne in den Tod gegangen sind, hat sich in Wesel gestellt. Sein körperlicher Zustand war derart, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Es kann angenommen werden, daß Behling während der ganzen Zeit umhergeirrt ist. Seine Vernehmung steht bevor.

Plötzlich lösten sich mehrere Schüsse . . .

* **Bockholdt**, 18. September. In Suderwich ereignete sich gestern nacht ein schwerer Unglücksfall, der ein Todesopfer forderte. Ein Zollassistent, der sich mit zwei anderen Zollbeamten auf einem Dienstgang befand, wollte seine Pistole nachsehen. Plötzlich lösten sich mehrere Schüsse und der Assistent stürzte tödlich getroffen zu Boden. Ein Kollege wurde schwer verletzt. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie das Unglück geschah, doch wurde eine sofortige Untersuchung eingeleitet.

Upton Sinclair vor einem Nervenzusammenbruch?

* **Pasadena** (Kalifornien), 18. September. Der Schriftsteller Upton Sinclair ist wegen nervöser Beschwerden ins Krankenhaus gebracht worden. Er soll vor einem Nervenzusammenbruch stehen.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 22. September 1931

Beilage Nr. 221

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 21. September

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 24. September, nachmittags 5 Uhr, findet die 11. Sitzung der 2. ordentlichen Tagung des 3. Memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
2. Gesetz betreffend Abänderung der Verordnung zur Vereinfachung der Rechtspflege in Strafsachen vom 16. August 1924, Amtsblatt Seite 705, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
3. Gesetz betreffend Festsetzung von Entschädigungen für die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Steuerkommissionen und Steuerausschüsse, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
4. Disziplinargesetz, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
5. Gesetz betreffend Löschung des Anerbenrechts bei Rentengütern nach dem Gesetz vom 8. Juni 1896, erste Lesung.
6. Gesetzentwurf zur Abänderung des Strafgesetzbuches, erste Lesung.
7. Gesetzentwurf betreffend Einrichtung und Verwaltung des Eigenversicherungsfonds, erste Lesung.
8. Wahl von vier Mitgliedern und vier stellvertretenden Mitgliedern zur Einkommensteuer-Berufungskommission für das Memelgebiet.
9. Antrag des Direktoriums auf Entlastung betreffend allgemeine Haushaltsrechnung für das Jahr 1925. Dazu Bericht der Kommission III.
10. Antrag Gubba betreffend Abänderung des Reichsbeamtengesetzes.
11. Entscheidung über einen Antrag betreffend Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Szardenings.

Das künstlerische Personal unseres Schauspielhauses eingetroffen

Das künstlerische Personal unseres Schauspielhauses ist am Sonnabend hier eingetroffen; die ersten Proben haben heute stattgefunden. Das Theater kann leider nicht, wie das geplant war, die Spielzeit am 3. Oktober beginnen, sondern muß den Zeitpunkt der ersten Aufführung um eine volle Woche hinausschieben.

Arnold Höllriegel. Die Derwischtrommel. — Das Leben des Erwarteten Mahdi — 384 Seiten. In Halbleder gebunden. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2. — Die Lebensbeschreibung des Mahdi Mohammed Achmed, die dieses Buch enthält, jenes Mannes, der die letzte große Offensive des streitbaren Islams geführt, den Sudan erobert, den englischen General Gordon besiegt hat, beruht nicht auf Erfindung, sondern in allen Einzelheiten auf historischen Zeugnissen. Höllriegel hat auf einer Reise durch den Sudan den Sohn des Mahdi kennengelernt und von ihm sehr wichtige, bisher ganz unbekannte Mitteilungen über die Lebensgeschichte dieses seltsamen Mannes empfangen.

Wie uns aus dem Theaterbüro mitgeteilt wird, werden die Verpflichtungen den Abonnenten gegenüber nach jeder Richtung hin erfüllt werden.

Ein kapitaler Elch erlegt

Wie wir aus Preil erfahren, hat der Präsident des Direktoriums, Böttcher, Freitag abend im Preiler Elchrevier einen kapitalen Elch zur Strecke gebracht, und zwar einen ungeraden Zwanzigender; dieser Elch ist der stärkste, der bisher auf der Nehrung erlegt worden ist. Präsident Böttcher konnte auf etwa 70 Meter Entfernung einen guten Blattschuß anbringen. Nachdem der Elch noch eine zweite Kugel erhalten hatte, brach er nach einer Flucht von etwa hundert Metern zusammen. Der Elch, dessen Schwere auf etwa elf Zentner geschätzt wird, wurde nach Preil und von hier mit dem Dampfer nach Memel gebracht.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Konzert. 21.20: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7, 12.05, 13, 17.05, 19.45: Konzert. 20.30: Vortrag. 21.15: Konzert.

Hamburg (Welle 372). 16.30: Konzert. 17.15: Buntes Programm. 19.30: Erzählungen. 20: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert. 11.30, 13.30: Schallplatten. 16: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 17.45: Sportmerkwürdigkeiten. 18.25: Bücherstunde. 18.50: Schallplatten. 19.45: Liederstunde. 20.45: Drei fahren nach Südamerika.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 14.30: Märchen und Geschichten. 17.30: Holländische Art und Volksmusik. 18: Gegenwartsfragen der Kunst. 19: Französisch für Anfänger. 20.30: Oper.

Langenberg (Welle 372). 7.05, 10.15, 12.10, 13.05: Konzert und Schallplatten. 15.05: Stunde der Hausfrau. 17: Vesperkonzert. 18: Nordamerikanische Erzähler der Gegenwart. 18.20: Vortrag: „Lebensgemeinschaft zwischen Tier und Pflanze". 19.30: Städtebau in alter und neuer Zeit. 20: Abendkonzert.

Mühlacker (Welle 360). 10, 12.35, 13.30: Schallplatten. 14.30: Englisch für Anfänger. 17.05: Konzert. 19.45: Uebertragung von Frankfurt.

Wien (Welle 516). 11.30, 12.40, 13.10, 15.50: Schallplatten. 19: Vortrag: „Gymnastik und Tanz in unserer Zeit". 19.40: Volkstümliches Konzert. 21.30: Klaviervorträge. 22.15: Abendkonzert.

London (Welle 356). 18.35: Konzert. 20: Operettenmelodien. 21.20: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 14.50: Deutscher Vortrag. 20: Violinkonzert. 20.30: von Genf „Don Juan".

* **Die Teuerungszahlen am 15. September.** Das monatliche Existenzminimum betrug am 15. September in der Stadt für eine erwachsene Person 112,71 Lit, im Jahre 1913 95,47 Lit. Gegenüber der Vorkriegszeit ist dies eine Steigerung von 18,1%. Eine Familie, bestehend aus zwei Personen, brauchte als Existenzminimum 172,12 Lit. Im Jahre 1913 betrug das Existenzminimum für eine solche Familie 153,70 Lit. Hier beträgt die Steigerung 12%. Noch geringer ist die Steigerung bei einer Familie, bestehend aus fünf Personen (3 Kinder im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren); eine solche Familie bedurfte im Jahre 1913 241,05 Lit als Existenzminimum, am 15. September 261,24 Lit. Die Steigerung beträgt hier 8,4%.

* **Das Wasserflugzeug** der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen", das sich bekanntlich auf einer Rundfahrt um die Ostsee befindet und am Freitag nachmittag, von Riga kommend, auf dem Haff vor Memel niederging, war am Sonnabend nachmittag nach Kaunas geflogen. Von dort kehrte es Sonntag abend gegen 6 Uhr zurück und landete glatt aus dem Haff an dem Ballastplatzkai. Infolge der Windstille, die gestern nachmittag herrschte, war der Start auf dem Fluß bei Kaunas äußerst schwierig gewesen. Infolgedessen mußte auch ein Mann der Besatzung in Kaunas zurückbleiben, so daß das Flugzeug nur mit dem Piloten nach Memel zurückkam. Der mitfahrende Zeitungskorrespondent traf mit dem Kauener Zug heute morgen hier ein. Heute nachmittag will das Flugzeug weiterfliegen, und zwar nach Danzig.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung des Memelländischen Frauenbundes.** Uns wird geschrieben: Der Frauenbund weist auch an dieser Stelle darauf hin, daß die bekannte und mit Recht beliebte Wohltätigkeitsveranstaltung dieses Vereins am Sonntag, dem 4. Oktober, in sämtlichen Räumen des Schützenhauses stattfindet. Die Damen des Vereins sind schon seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung beschäftigt. Es werden selbstgefertigte künstlerische Handarbeiten zur Verlosung gelangen; auch werden Würfelbuden und Glücksräder aufgestellt, um den Besuchern Abwechslung und Vergnügen zu bieten. Daß auf der Bühne ganz besondere künstlerische Genüsse geboten werden, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Diese dürften noch von früheren Jahren in bester Erinnerung sein. Es wird auch in diesem Jahre wieder eine Tombola aufgelegt. Damen des Vereins werden hierfür ihre Bitte an die Kaufmannschaft richten. Die Zwecke und Ziele dieses Vereins dürften genügend bekannt sein, um einen jeden zu reichlicher Spende zu veranlassen.

* **Auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben.** Gestern abend wurde vor einem Hause in der Alexanderstraße eine Frau liegend vorgefunden. Die Polizei veranlaßte sofort ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin verstarb die Frau im Sanitätsauto. Die ärztliche Feststellung hat ergeben, daß die Frau an Herzschlag gestorben ist. Bei der Verstorbenen handelt es sich um eine Arbeiterfrau H., Bommelsvitte Nr. 151 wohnhaft. Die Frau, die etwa 70 Jahre alt war, war am Nachmittag zum Besuch bei ihrem Sohn gewesen. Auf dem Nachhausewege ist sie dann zusammengebrochen. Die Leiche ist von der Kriminalpolizei zur Beerdigung freigegeben worden, da die Ermittlungen ein Verschulden einer fremden Person am Tode der Frau nicht ergeben haben.

* **Von einem Radfahrer angefahren** wurde am Sonnabend abend in der Hinteren Wallstraße ein Maurer K. aus Schlappschill. K. stürzte dabei und zog sich eine schwere Wunde am Kopf zu. Er wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht. Der Radfahrer fuhr eiligst davon, jedoch ist er erkannt worden.

* **Fürsorgezögling entwichen.** Am Freitag abend ist aus der Landeserziehungsanstalt in Gropischken der Fürsorgezögling Willy Schlater entwichen. Schlater, am 22. August 1915 in Ruß geboren, ist etwa 1,70 Meter groß. Er trug Anstaltskleidung, und zwar einen dunkelgrauen Zwirnanzug. Bisher ist es nicht gelungen, den Aufenthalt des Entwichenen festzustellen. Personen, die Angaben darüber machen können, wo Schlater sich aufhält, werden gebeten, dies der Polizei mitzuteilen.

* **Fahrraddiebstähle.** Dieser Tage sind wieder zwei Fahrräder gestohlen worden. Das eine Fahrrad, das die Marke „Viktoria" trug und vor dem Lokal Jürgensen in der Holzstraße stand, gehörte einem Müllermeister aus der Mühlendammstraße. Es hatte schwarzes Rahmengestell. Die Bereifung war grau. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Fahrrad aus dem Flur des Hauses Börsenstraße 1—4 entwendet. Hier handelt es sich um ein neues Herrenfahrrad, Fabrikmarke „Wanderer". Dies Rad gehörte einem Schneider, der Mühlenstraße 7 wohnt. Sachdienliche Angaben zu den Fahrraddiebstählen erbittet die Kriminalpolizei.

* **Der Uebeltäter am Feuermelder erwischt.** In der Nacht zu Sonntag fühlte ein Arbeiter anscheinend das dringende Bedürfnis, irgend einen Streich zu verüben. Der Feuermelder im nördlichen Teil der Libauer Straße schien ihm ganz besonders geeignet, seinem Tatendrang freien Lauf zu lassen. Er schlug die Scheibe des Melders ein und alarmierte die Wehr. Anscheinend hatte er aber nicht in Betracht gezogen, daß das „Auge des Gesetzes" auch in der Nacht wacht. Er wurde erwischt und sofort in Haft genommen. Eine exemplarische Strafe dürfte dem Uebeltäter sicher sein.

* **Einbruchsdiebstahl.** An einem der letzten Tage ist in einem Mädchenzimmer auf dem Boden des Hauses Alexanderstraße 14 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der genaue Tag kann nicht angegeben werden. Aus einem Koffer und einem Wäschekorb sind eine weißgehäkelte Bettdecke, zwei Pyjamas, braun und lila, ein Paar Botten, Größe 39, ein Paar lange Jagdstiefel, ein Paar Herrenschnürschuhe, Größe 45, zwei Paar Damenschuhe, Größe 39, ein Paar Kinderbotten und drei Paar Tennisschuhe, Größe 39, gestohlen worden. Der Täter muß die Tür zu dem Mädchenzimmer mit einem Dietrich geöffnet haben. Vom Trockenboden hat der Einbrecher außerdem noch einen Petroleumofen entwendet. Der Ofen war neu und von schwarzer Farbe.

* **Polizeibericht.** In der Zeit vom 12. bis 19. September sind als gefunden gemeldet: ein Herrenfahrrad, ein Geldschein in deutscher Währung, ein Damenregenschirm, eine graue Ente, eine Brieftasche mit Inlandspaß für Antanas Butkus, ein braunes Keuchel, ein blaugrauer Herrenfilzhut, ein Paar Damenhalbschuhe, ein Paar Damenstrümpfe, ein brauner Jagdhund, mehrere Tauben, ein Damenfahrrad. Als verloren sind gemeldet: eine schwarze Handtasche mit 400 Lit, eine schwarze Handtasche mit etwa 50 Lit und Inlandspaß für Dora Szillies, eine Rolle Teerstrick, eine neue Herrenhose, ein schwarzer Damenregenschirm, eine kleine Kunstlederhandtasche mit Inlandspaß für Marie Bedarf, eine braune Strickjacke, mehrere Tauben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 19. September 1931.

Eheschließungen: Schriftsetzer Christof Mattuttis mit Verkäuferin Helene Betty Godlausky, Fahrlehrer Karl Ernst Fritz Hellwig mit Stenotypistin Grete Kers, Kaufmann Wilhelm Paul Georg Kübert mit Anna Elfriede Herbst, ohne Beruf, Zimmerer Heinrich Wilhelm Kurmis mit Trude Swickis, ohne Beruf, Zimmerer Emil Gustav Regge mit Kontoristin Marie Margarete Annies, Chauffeur Franz Georg Gennies mit Plätterin Lina Burkandt, sämtliche von hier.

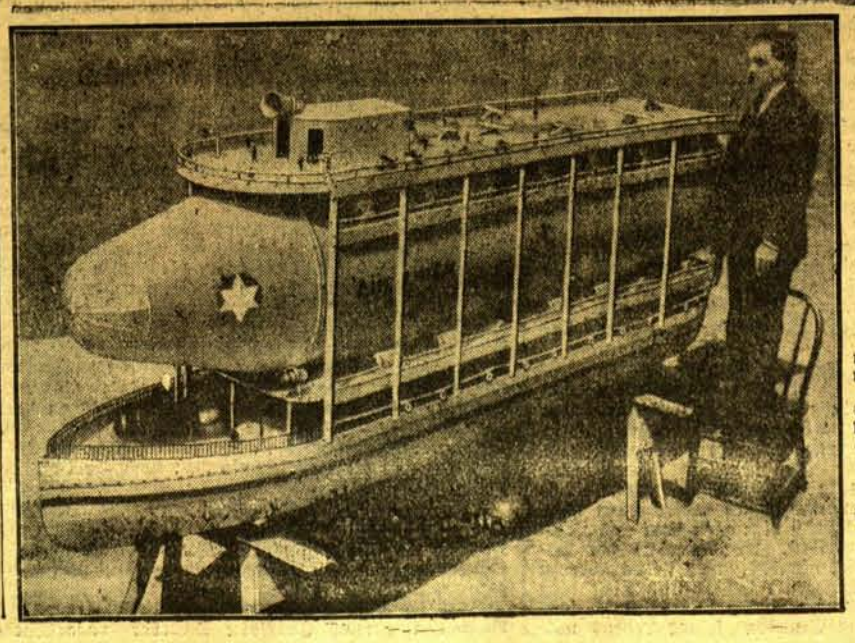
Gestorben: Hedwig Käthe Baskevičius, 1 Jahr alt, von Schompetern, Kreis Memel; Johann Richard Backschas, 3 Jahre alt, von hier.

vom 21. September 1931

Aufgeboten: Schmiedegeselle Richard Kruschat von hier mit Stütze Else Lippke von Pößeiten, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Schneidermüller Gustav Ferdinand Bitter von hier.

Gestorben: Altsitzerwitwe Annicke Plennies, geb. Barschkies, 86 Jahre alt; Pfarrerwitwe Emma Luise Auguste Szameitat, geb. Kröck, 61 Jahre lat, von hier.



Ein Flugzeug- und Zeppelin-Mutterschiff

will man in Amerika nach dem Modell des hier abgebildeten Schiffes bauen. Auf dem Oberdeck soll sich ein Flugzeuglandeplatz und die Kommandobrücke befinden, das Mitteldeck ist für das Luftschiff vorgesehen, während das Unterdeck als Aufenthaltsraum für Passagiere gedacht ist.

Schöffengericht Memel

Eine für Bäckereien wichtige Entscheidung. Ein hiesiger Bäckermeister hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er an einem Morgen bereits vor 4 Uhr entgegen den Bestimmungen geöffnet und Angestellte beschäftigt hatte. Der fragliche Tag war ein Mittwoch. Der Angeklagte hatte gerichtliche Entscheidung beantragt und verlangte Freisprechung. Er führte aus, daß nach den früheren Bestimmungen die Beschäftigung in den Bäckereien und Konditoreien erst um 5 Uhr beginnen sollte. Im Jahre 1927 wurde dann durch eine Verfügung des Direktoriums gestattet, daß an je einem Hauptmarkttage in der Woche die Arbeitszeit bereits um 4 Uhr morgens beginnen könne, also eine Stunde früher. Da dieser frühe Arbeitsbeginn auch für die übrigen Tage der Woche als zweckmäßig erschien, wurde durch Bekanntmachung der Gewerbeinspektion vom 6. Januar 1930 auf Grund des § 8 a, 1 des Gesetzes über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs gestattet, daß nunmehr durchgehend anstatt um 5 Uhr, um 4 Uhr morgens mit den Arbeiten begonnen werden darf, wobei die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden nicht überschritten werden dürfe. Der Angeklagte glaubte nun, daß er auch jetzt noch die Vergünstigung der Verfügung vom Jahre 1927 ausnutzen könne, das heißt, an je einem Markttage eine Stunde früher, also um 3 Uhr, bereits mit der Arbeit anzufangen. Das sei die Ansicht auch der übrigen Mitglieder der Bäckerinnung. Diese Ansicht muß man jedoch als irrig bezeichnen. Die Uebertretung war an einem Mittwoch-Morgen begangen, während die Verfügung vom Jahre 1927 nur von einem Hauptmarkttage spricht und als solcher ohne Zweifel in Memel der Sonnabend anzusehen ist. Aber ganz abgesehen davon, ist es selbstredend klar, daß nach Erlaß der Bekanntmachung vom 6. Januar 1930 die Verfügung vom Jahre 1927 gegenstandslos geworden ist. Das Gericht verurteilte demgemäß auch den Angeklagten zu 30 Lit Geldstrafe evtl. zu drei Tagen Haft. Das Gesetz über die Arbeitszeit in den Bäckereien vom 6. November 1926 bestimmt übrigens recht erhebliche Strafen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen von mindestens 25 bis 1500 Lit evtl. mit Haft und wer bereits zweimal deswegen rechtskräftig bestraft ist, falls die Straftat vorsätzlich begangen ist, mit 250 bis 10 000 Lit Geldstrafe bestraft, oder auch Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten. Rückfall liegt nicht vor, wenn seit der letzten Verurteilung bis zur Begehung der neuen Straftat drei Jahre verflossen sind.

Heydekrug 21. September

* **Verladebericht.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Sonnabend 117 Kälber verladen, für die 45—60 Cent pro Pfund Lebendgewicht gezahlt wurden. Ferner wurden von hiesigen Schlächtern 10 Schweine gekauft. Gezahlt wurden 62—65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

* **Vorübergehende Schließung des Moorbades im Kreiskrankenhaus.** Vom Kreisausschuß wird mitgeteilt, daß infolge des Erweiterungsbaues im Kreiskrankenhaus das Moorbad von Mitte dieser Woche für einige Zeit geschlossen wird. Die Wiedereröffnung des Moorbades wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **Vom Schützenverein.** Am vergangenen Sonntag wurde der vom Butterhändler Guttack gestiftete „Butter"orden ausgeschossen, den der Vorsitzende des Schützenvereins, Bürodirektor Reinecke, mit einer 60 errang. Ullrich hatte ebenfalls eine 60 geschossen, unterlag aber beim Stechschuß, da Reinecke eine 19 und Ullrich eine 15 schoß. Von den höchstbesten Schützen waren drei, die 59 geschossen hatten. Durch Stechschuß einer 18 wurde Kislat zweiter Ritter. Der Ordeninhaber erhielt zwei Pfund Butter, der erste Ritter fünf und der zweite Ritter drei Pfund. Ferner erschossen den Obermeisterorden Straßenmeister Weiß-Trakseden mit 191 und Reinecke mit 190 Ringen.

Schöffengericht Heydekrug

Bruch des Dienstvertrages. Der Kutscher Franz R. aus C. war seit Januar d. Js. bei dem Besitzer Hermann in Medellen bedienstet. Da ihm die Stelle nicht gefiel, entschloß er sich, wegzugehen. Am 23. April packte er seine Sachen und ließ seinen Dienstherrn mit der beginnenden Frühjahrsarbeit allein. Dem Dienstherrn erschien die Handlungsweise des R. nicht richtig und er brachte ihn daher zur Anzeige. R. erhielt einen Strafbefehl über 30 Lit wegen vorzeitiger Lösung des Dienstverhältnisses. Gegen den Strafbefehl legte er Einspruch ein und wollte freigesprochen werden. Er erzählte, er habe während seiner Dienstzeit bei Hermann einen Pickel im Nacken bekommen und sich daher sehr krank gefühlt. Da H. ihn seiner Ansicht nach nicht genügend gepflegt habe, habe er zu seinen Eltern zurückkehren müssen, um sich dort gesundpflegen zu lassen. Das Gericht war der Ansicht, daß diese leichte Erkrankung kein Grund war, die Dienststelle zu verlassen und verurteilte daher R. zu 30 Lit eventuell 3 Tagen Gefängnis.

Ein „liebevoller" Sohn ist der Arbeiter Erich F. aus R. Er verlangt von seinem Vater unbedingten Gehorsam und da ihm sein Vater öfters nicht „gehorchte", verprügelte er ihn kurz entschlossen. Diese Prügelstrafen erschienen dem Vater auf die Dauer zu viel und er entschloß sich, sich an die Polizei zu wenden. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen stellte es sich heraus, daß F. seinen 61 jährigen Vater mehrmals in roher Weise mit einem Stein gegen den Kopf geschlagen hatte. Auch hatte er ihm in seiner Wut gedroht, daß „Lebenslicht auszublasen". Offenbar konnte F. nicht abwarten, bis der Vater starb und er die Wirtschaft übernehmen konnte. In der heutigen Verhandlung versuchte F. den Sachverhalt so darzustellen, als ob er von seinem Vater angegriffen worden sei und nur in Notwehr gehandelt habe. Durch die Beweisaufnahme wurden seine Angaben widerlegt. Mit Rücksicht auf die Unverschämtheit des Angeklagten, der es gewagt hatte, seinen eigenen Vater zu schlagen, verweigerte ihm das Gericht mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis.

Memelgau

Kreis Memel

wo. **Dawillen**, 21. September. [Einsegnung.] Am Sonntag wurden durch Pfarrer Radtke dreißig Kinder eingesegnet, davon 16 Mädchen und 14 Knaben.

ta. **Preil**, 21. September. [Verschiedenes.] Die Arbeiten an der Schule sind nunmehr beendet. Es wurden etwa 45 Meter Strauch und etwa 450 Kubikmeter Sand angefahren. Die ausgeführten Arbeiten verursachten etwa 1800 Lit Kosten. Man ist der Ansicht, daß diese Uferbefestigung auch dem gefürchteten Weststurm standhalten wird. — Da in der Zeit bis zum 30. September im Preiler Elchrevier einige Elche zum Abschuß kommen sollen, ist das Betreten des Waldes bis zur genannten Frist verboten. Nur die öffentlichen Wege dürfen benutzt werden. — Vor einigen Tagen ereignete sich in Perwelk ein Unglücksfall, dem beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Ein [illegible]es Mädchen wurde von der Mutter beauftragt, den „Dorfbullen" zur Viehherde, die sich am Seestrand befand, hinzubringen. Unterwegs wurde der Bulle böse und überfiel das wehrlose Kind. Einem Manne, der sich in der Nähe befand, gelang es, das Kind aus der großen Not zu befreien. Trotzdem wurde das Kind so zugerichtet, daß es das Bett hüten muß.

Kreis Pogegen

sk. **Mädewald**, 19. September. [Einbruch in ein Gasthaus.] Ein dreister Einbruchdiebstahl wurde bei Kaufmann Brokoph von hier ausgeführt. Durch Entfernen des Türfensters mittels Feile und Aufschlagen des Türschlosses von innen, drangen Diebe (anscheinend waren es zwei Mann) in den Ladenraum. Sie entwendeten unter anderm etwa 40 Tafeln Schokolade und 2½ Mille Zigaretten. Zufällig wurde die Ehefrau des Kaufmanns wach durch ein Geräusch. Anfangs dachte man wohl an eine Katze, die es verursacht haben könnte, nicht aber an Einbrecher. Als aber Taschenlampen aufblitzten, erkannte der inzwischen wach gewordene Kaufmann, daß Langfinger am Werk waren. Durch einen unterdrückten Angstruf der Kaufmannsfrau wurden die Diebe anscheinend gewarnt und suchten das Weite. Als Kaufmann B. mit einer Waffe im Laden erschien, war von den Einbrechern nichts mehr zu sehen. Nur das ausgeschlagene Fenster, die erbrochene Tür und die entwendeten Waren legten Zeugnis ab von ihrer „erfolgreichen" Tätigkeit. Die Ermittelungen sind im Gange.

sk. **Utzpelken**, 20. September. [Schweifabschneider an der Arbeit.] Den Pferden des Besitzers Br. von hier wurden auf der Weide die Schweife abgeschnitten, und zwar einem Arbeitspferd und zwei Füllen. Ein zweites Arbeitspferd, das die Schweifabschneider an der Rübe verletzt hatten, schlug aus und entging so der Beraubung seiner Schweifhaare. Da Pferdehaare heute doch auch nicht sehr hoch im Preis stehen, so ist anzunehmen, daß die Täter dem Besitzer einen Schabernack spielen wollten. Jedenfalls könnte ihnen aber der „Spaß" doch recht teuer zu stehen kommen, wenn sie ermittelt werden.

sk. **Swareitkehmen**, 19. September. [Feuer auf dem Gutshof.] In den Nachmittagsstunden des Freitag entstand auf dem Gutshof des Herrn Klimkeit ein Brand, der verhängnisvoll hätte werden können, wenn er nicht frühzeitig entdeckt und sozusagen im Keim erstickt worden wäre. Durch ein defektes Rohr des Kartoffeldämpfers im Schweinestall entstand im oberen Stallbodenraum Feuer, das bereits die Dachsparren ergriffen hatte. Sofortiges Eingreifen des Personals und der Mädewalder Spritze, die rasch zur Stelle war, verhinderte die Ausbreitung des Brandes. Es sind lediglich 4 bis 5 Quadratmeter Dachfläche verbrannt. Da der Stall in unmittelbarer Nähe (zirka 5 Meter entfernt) vom Gutshaus stand, hätte ein Umsichgreifen des Feuers verheerend werden können.

sk. **Spingen**, 20. September. [Schadenfeuer.] In der Sonnabendnacht, zwischen 2 und 3 Uhr früh, brannte das Wohnhaus des Besitzers Szeltes nieder. Die Hausbewohner wachten erst im letzten Moment auf und wären fast in den Flammen ums Leben gekommen. Nur notdürftig bekleidet eilten sie aus dem brennenden Haus ins Freie. Dem tatkräftigen Eingreifen der Ruckener Freiwilligen Feuerwehr gelang es, das unversicherte Mobiliar aus den unteren Räumen zum größten Teil zu retten. Dieses war nur möglich, weil einige Mannschaften der Wehr mit Rauchschutzmasken ausgerüstet waren. Auf dem Bodenraum dagegen verbrannten etwa 30 Zentner Roggen der diesjährigen Ernte sowie Wäsche- und Kleidervorräte. Nur der absoluten Windstille in der Brandnacht ist es zu verdanken, daß die beiden Wirtschaftsgebäude (Stall und Scheune) vom Feuer verschont blieben, zumal sie in kaum zehn Schritt Entfernung vom brennenden Wohnhaus standen. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da das Wohnhaus mit nur 4000 Lit und das Mobiliar, wie bereits erwähnt, unversichert war. Als Brandursache wird Schornsteinbrand angenommen.

sk. **Meischlauken**, 19. September. [Straßenbau.] Die Kiesstraße Mädewald—Meischlauken, die bis Kawohlen fertig ist, wird nun von Kawohlen aus weitergebaut, und zwar bis zur Grenze von Neu-Dekinten bzw. Meischlauken. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts.

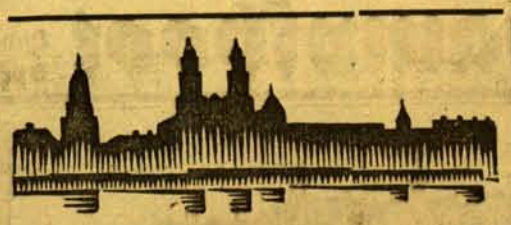
Ostpreußen

Vom Mühlenwerk zerrissen

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Antagminnen bei Lesgewangminnen im Kreise Tilsit-Ragnit ereignet. Der dort erst seit etwa einer Woche in der Wassermühle von Abromeit beschäftigte Schneidemüller Kontschack, ein älterer Mann, machte sich allein im Kellergeschoß der Mühle, in dem die von der Turbine angetriebene Hauptwelle läuft, zu schaffen. Etwa um 10 Uhr vormittags muß er nun versucht haben, das eine Kreissäge antreibende Hanfseil auf die im Gang befindliche Seilscheibe aufzulegen. Es ist nun anzunehmen, daß er dabei ein Bein im Seil verwickelt hat, jedenfalls wurde er in die Transmission hineingezogen. Man fand den Verunglückten erst mittags um 12 Uhr mit gebrochenem Genick unter der Welle liegen. Ein Bein war ihm glatt vom Rumpf abgerissen und ist zwei Stundenlang von der Transmission im Kreise mitgerissen worden. Der auf diese furchtbare Weise ums Leben gekommene Mann war unverheiratet.

Totschlag an einem Polizeibeamten

* **Labiau**, 21. September. In der Nacht auf Sonnabend ist hier der Polizeihauptwachtmeister Wnendt von zwei Männern erschossen worden. Der Beamte hatte die beiden auf einem Motorrad Fahrenden als verdächtig angehalten, die dann aber sofort auf ihn schossen und unter Zurücklassung des Motorrades und von Einbruchswerkzeugen flüchteten. Einer der Täter ist der 33jährige Arbeiter Otto Altrock, gebürtig aus Fischhausen, in Königsberg, Friedmannstraße 47 wohnhaft. Er hält sich jetzt verborgen. Der zweite Verbrecher ist noch nicht festgestellt.



Kaunas, 21. September

Sitzung der Stadtverordneten

Bericht des Bürgermeisters über seine Reise nach Helsingfors und Riga — Wahl einer Kommission für die Neuregelung der Grundstücksteuer

h. Die Stadtverordnetenversammlung, die für Donnerstag abend 6 Uhr angesetzt war, begann mit einer zweistündigen Verspätung, da die Litauische Fraktion vorher noch eine Beratung abhielt, die sich bis 8 Uhr hinzog. Nach der Eröffnung der Sitzung erstattete Bürgermeister Vokietaitis einen längeren Bericht über die Tagung des Baltischen Städteverbandes in Reval sowie über seine Reise nach Helsingfors und Riga, die für ihn aufschlußreich und in verschiedenen Fragen belehrend gewesen sei. Die städtischen Unternehmungen in diesen Hauptstädten, so erklärte der Bürgermeister, zeichneten sich im Gegensatz zu Kaunas durch ihre moder[illegible] sanitären Einrichtungen ganz besonders aus. Kaunas werde dagegen in den baltischen Hauptstädten wegen seiner außerordentlichen intensiven Bautätigkeit beneidet. Geradezu auffallend sei der Unterschied der Preise für elektrischen Strom in Kaunas gegenüber den anderen baltischen Hauptstädten. In Riga würden 70 Cent, in Reval 60 und in Helsingfors etwa 70 Cent für Lichtstrom pro Kilowattstunde gezahlt, wobei sich die Stadtverwaltungen nicht des Eindrucks erwehren können, daß auch bei diesem Preise die Bevölkerung noch übervorteilt werde, denn das Elektrizitätswerk der Stadt Riga z. B. werfe trotz des im Vergleich zu Kaunas fast um die Hälfte niedrigeren Preises noch einen Reingewinn von vier Millionen Lat (8 Millionen Lit) jährlich ab. Bürgermeister Vokietaitis berührte dann noch die Schulfrage, die Armenfürsorge und andere öffentliche städtische Einrichtungen in den andern baltischen Hauptstädten.

Im Anschluß an seinen Bericht wurden für den am 27. September in Kaunas stattfindenden Kongreß des litauischen Städteverbandes zehn Vertreter der Kauener Stadtverordnetenversammlung, darunter sieben Mitglieder der Litauischen Fraktion, zwei Juden und ein Pole gewählt. Bürgermeister Vokietaitis brachte darauf einen Antrag ein, der darauf hinausgeht, die Ausgaben für die Wahlkommission im Betrage von etwa 10 000 Lit infolge eines Einspruchs des Kreischefs, der die Zuweisung dieses Betrages seitens des früheren Bürgermeisters als dem Gesetz widersprechend ansieht, nachträglich zu bestätigen. Gegen diesen Antrag sprachen sich verschiedene Mitglieder der Litauischen Fraktion aus, mit dem Hinweis, daß die Entlohnung der Wahlkommission mit 2000 Lit für den Vorsitzenden und je 1500 Lit für die Mitglieder — zu hoch bemessen sei; daher müßte die jetzige Stadtverordnetenversammlung eine Verantwortung ablehnen. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag des Bürgermeisters eine Mehrheit von 2 Stimmen.

Bei der Behandlung des ersten Punktes der Tagesordnung kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Stadtverordneten Chodos und einigen Mitgliedern der Litauischen Fraktion über die Wahl einer Kommission für die Neuregelung der Grundstücksteuer. Chodos sprach sich zunächst scharf gegen die Einsetzung einer solchen Kommission aus, machte aber weiter keinen Einwand, als er selbst von seinem Vorredner aus der Litauischen Fraktion als Mitglied für diese Kommission vorgeschlagen und schließlich auch gewählt wurde. In der darauf gewählten andern Kommission zur Regelung des Aufkaufs der städtischen Pachtgrundstücke erhielt die Minderheit keinen Sitz.

Die Sitzung wurde gegen 10 Uhr abends geschlossen.

Insolvenz eines Bankinstitutes

ko. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Zentralverein für gegenseitigen Kredit in Kaunas im Zusammenhang mit der lettländischen Finanzkrise am 17. September seine Zahlungen eingestellt. Diese Insolvenz wird darauf zurückgeführt, daß der Zentralverein mit einer Rigenser Bank in enger Verbindung steht. Der Zentralverein für gegenseitigen Kredit bedient besonders den Kleinhandel. Nach Gerüchten sollen etwa 300—400 kleine Sparer geschädigt sein. Die Höhe der Verpflichtungen ist nicht bekannt. Man rechnet damit, daß es der Bank gelingen wird, die Zahlungsschwierigkeiten zu beheben.

*

* **Der Geschäftsträger des Vatikans in Kaunas, Faidutti**, ist, schwer erkrankt, von Kaunas nach Königsberg gefahren, um dort Heilung zu suchen.

* **Ein Tennistrainer verhaftet.** Dieser Tage ist der aus Estland stammende Tennistrainer John Dollar hier verhaftet worden. Er soll im Verdacht stehen, der Initiator eines größeren Diebstahls zu sein, den sein Komplize, ein früherer Friseurlehrling Gigolo, in der Wohnung des Kassierers einer größeren Revaler Firma verübte, während dieser einer Einladung Dollars folgend mit seiner Frau und deren Schwester, der Verlobten Dollars, das Theater besuchte.

h. **Mehrere schwere Unglücksfälle** haben sich am Sonnabend in der Stadt ereignet. In der Strumpfwarenfabrik Kaplan an der Daukschos gve 28 trat ein Arbeiter auf einen Draht der elektrischen Leitung. Er wurde vom Strom getroffen und betäubt, kam aber bald wieder zur Besinnung. — Auf dem Neubau an der Gedemino gve 35 stürzten zwei Arbeiter aus einer Höhe von etwa 12 Metern von einem Gerüst in die Tiefe. Einer von ihnen, der Arbeiter Krzysanauskas, erlitt schwerere Verletzungen, während der andere, ein gewisser Zajancauskas, leichter verletzt wurde. Beide wurden mit dem Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Auf der Jonovio gve stürzte der Arbeiter Tekleris, der betrunken war, durch ein Fenster des zweiten Stockes auf den Hof hinab. Glücklicherweise fiel er auf einen Strohhaufen, so daß er nur leichte Verletzungen erlitt.

h. **Einen Selbstmordversuch** unternahm die Frau eines Arbeiters, dessen Wohnung sich auf der Ulmerges plentas im Hause Nr. 127 befindet. Sie trank Essigessenz und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht werden, wo sie in Lebensgefahr schwebt.

*

h. **Belona**, 18. September. [Drei Brände.] In dem Dorf Lukschioniai wurde durch Feuer die Scheune der Landwirtsfrau Zaluskene vernichtet. Sämtliches Getreide und die landwirtschaftlichen Maschinen sind mitverbrannt. Im Dorfe Gindviliai brannte das Wohnhaus des Landwirts Kirklietas vollständig nieder. Da das Feuer mitten in der Nacht, als die Einwohner schliefen, zum Ausbruch kam, gelang es ihnen, nur das nackte Leben zu retten. Auch das Wohnhaus des Besitzers Kaminskas in Eidemona wurde durch Feuer vernichtet.

Unverheirateter, erfahrener 1166
Hobler
für ein großes Sägewerk nach **Kaunas** gesucht. Adr. zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A

Suche zum 1. Oktober einen ordentlichen
jungen Mann
der Lust hat, die Landwirtschaft zu erlernen.
Baltzer
Kl. Tauerlauken
1170) b. Memel.

Bachmann Dienstmädchen
vom 1. Oktober gesucht. (1162
Krautenhaus Bachmann.

Panpeln-Peter
Gute Milchkuh
5 Läuferschweine
Stoppelgänse
verkauft (1143
Gasthaus Panpeln-Peter

Großer weißer
Waschtisch
mit Marmorplatte u. Spiegel zu verkaufen
1157) Alexanderstr. 27.

Posten leere Säcke
zu verkaufen (1159
Potschka
Brauerstraße 9
Ecke Grabenstraße.

Wasserdichte Pläne
zu billigen Preisen stets vorrätig, Anfertigung nach Maß in einigen Stunden. Größtes Lager **aller Segeltuche, Persenningtuche**, roh, imprägniert u. getextt.
Segelmacherei
Max Sakowitz
Holzstr. 17, Kettenstr 6

Bettkasten
Kleiderschrank (alt)
Waschtisch
2 Petroleumkronen
(für elektr. Licht verwendbar)
Klavierlampe
2 Kandelaber mit Säulen
Frack (1141
zu verkaufen. Besichtigung ab Montag von 3—6 Uhr nachmittags.
Urban
Libauer Platz 3a, 1 Trp.

Ein Wolfshund
zu verkaufen (1181
Grüne Straße 18

Weiß lackierter **Schrank**
2,65×0,75×2 Meter
zu verkaufen. (1173
Alexanderstr. 19

Grundstücks-Markt

Große Villa
sehr preiswert, Anzahlung 50 000 Lit, großes (1160
Stadtgrundstück
billig, Anzahl. 50 bis 60 000 Lit, zu verkauf
Schurwin
Schanzenstr. 2, Tel. 339

Kaufgesuche

Kaufe
Restaurationstische und -stühle
sowie
eiserne Gartenmöbel
Angebote mit Stückzahl und Preis an
Bondig
1148) Uebermemel.

Frauen am Theater

Roman von Hermann Lint

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

17. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Nun beginnt ein Hin- und Herberaten. Man entschließt sich, die Rabitzwand, die zu einer Nebengarderobe führt, herausnehmen zu lassen und die Nebengarderobe als Empfangsraum einzurichten, — in der Art, wie das die Scherber vom Malakoff-Theater gewohnt ist. „Sie braucht eine ansprechende Umgebung . . ." sagt die Marletta. Der neue Raum wird vollkommen tapeziert, gesäubert und mit einer roten Atlas-Tapete erneuert. Ein paar vergoldete Rokokosessel aus dem Bühnenbestande, zwei Spiegel desselben Genres und ein paar alte Stiche in ziselierten Rahmen werden hineingehängt.

Verschiedene Garderobenfrauen und Bühnenarbeiter sowie ein Hilfsinspizient müssen sich um die Sache kümmern. Es wird über die „Vornehmheit" der Scherber getuschelt. Früher habe sie solche „Ansprüche" nicht stellen können . . . Aber jetzt müsse alles wie in einem Palais sein: rote Tapeten, seidene Möbel . . .

Als Charlotte zum ersten Male zur Probe erscheint, bittet sie den Direktor, zunächst einmal in ihre Garderobe geführt zu werden. Sie ist entzückt und dankt für die Mühe, die man sich gemacht hat. Frau Marletta habe ihr bereits berichtet, wie sehr man sich um alles besorgt habe. Ein Chauffeur, der hinter ihr steht, legt ein paar Handtaschen und ein Paket ab, das gerahmte Photographien enthält. Rosa, sehr fesch gekleidet, fängt an, alles auszupacken. Charlotte bittet noch um verschiedene kleine Aenderungen und Umstellungen. Schon prangen die Bilder, vor allem ein großes Porträt Armand Travers', auf dem Tisch des Boudoirs.

„Ich bin sonst gar nicht von solchen Kleinigkeiten abhängig", sagt sie zu Florian Perz, „aber der Wechsel von der großen Bühne zu diesen kleinen Räumen ist doch zunächst etwas ungewöhnlich . . . nicht wahr . . .?"

Florian Perz macht eine bejahende Geste. Dann gehen sie zu den Schauspielern auf der Bühne. Man stellt vor. Da Charlotte Scherber seit längerer Zeit der eigentlichen Sprechbühne fernsteht, so hat sie nur wenige Bekannte unter den Kollegen. Sie begrüßt, alle Anwesenden lächelnd und mit sichtbarer Zuvorkommenheit. Sie reicht jedem der anwesenden sechs Darsteller die Hand, die immer noch der gelbe Wildlederhandschuh bekleidet, — den sie auch hier nicht abstreifen wird.

Es ist plötzlich eine große Steifheit unter allen Anwesenden entstanden. Aber Doktor Perz versteht es, mit ein paar leichten Sätzen und Redewendungen über die Kühle des Augenblickes hinwegzuhelfen.

In den ersten Tagen werden die großen Auftritte zwischen Odette und dem Grafen Latour-Clermont geprobt. Vor allem die Ehebruchs-Szene im ersten Akt und die große Auseinandersetzung zwischen der zur Lebedame gewordenen Odette zu Ende des dritten Aufzuges.

Charlotte Scherber bestrickt in wenigen Augenblicken alle, die ihr zuhören. Mit wenigen großen Strichen scheint sie die Gestalt der Odette hinzustellen. Der Ausbruch nach der Ehebruchs-Szene im ersten Akt, zuerst nur von ihr halblaut angedeutet, wird sofort zu einer Meisterleistung. Man fühlt es ihrem Partner an, daß er sie hinreißt, mitreißt. Dann die lange Unterredung mit dem Grafen am Schluß des dritten Aktes. Charlotte Scherber gibt hierzu einige Erklärungen. Sie sagt, daß diese Szene für sie den Höhepunkt des Stückes bedeute.

Das eigentliche Problem, daß nicht das „Blut" das Entscheidende der Mutterliebe sei, sondern das Leben mit dem Kinde . . . käme in dieser Szene zum vollendetsten Ausdruck. Um begreiflich zu machen, wie später jene unbezwingbare, mütterlich-eingeborene Liebe zu der fremdgewordenen Tochter dennoch zum Durchbruch komme, müsse gerade diese Verleugnung aller mütterlichen Verpflichtungen durch Odette hier ganz stark und überzeugend gebracht werden. Aber wieviel überzeugender ist ihr Spiel als das, was sie darüber zu sprechen weiß! „Ein Kind gehört uns nicht bloß deshalb, weil es unser Fleisch und Blut ist, sondern weil wir alle Stunden seines Lebens mit-erlebt . . . seine Tage und Nächte überwacht . . . in seinem Fieber gezittert . . . seine Tränen geweint . . . und seine Freuden mitgelacht haben . . ." Welche Mutter, die ihre „Schuld" längst nicht mehr anerkennt, aber doch wieder voller Flehens in all ihrer brüsken Art, das Kind zurückzufordern, „weil wir alle Stunden seines Lebens mitgelebt, seine Tränen geweint und sein Lachen mitgelacht haben . . ." Dann wieder: überlegt, verdorben, diplomatisch, auftrumpfend . . . wie beweglich werden ihr diese Schattierungen, wie findet sie die Uebergänge . . .

Unten im Parkett sitzt Frau Steen, der man doch wieder eine kleine Rolle gegeben hat. Neben ihr — den Kopf nach vorne gesenkt — Jeanne.

„Sie ist wundervoll . . .", sagt Frau Steen, vor dieser Gestalt alle Eitelkeiten, die sie haben könnte, zurückstellend. Sie wartet ein Wort von Jeanne.

Aber Jeanne schweigt. Es ist ihr, als ob sich plötzlich etwas in ihr wandelt.

Sie hat die Bühne betreten und agiert, wie man eben spielt, wenn einem der liebe Herrgott ein Talent mitgegeben hat. Die erste kleine Rolle war ja auch so unbedeutsam, daß man mit einem Schuß von Munterkeit und Keckheit über alle Gefahren hinwegspringen konnte. Dann hat sie die Rolle der „Bérangère" in einigen Vorproben mit Dr. Perz durchgenommen. Auch da hat sie mit einer glückhaften Leichtigkeit, die ihr selbst die größte Freude machte, alle Hindernisse und Hemmungen überwunden. Man hat sie gelobt. Ihr die Hand gedrückt. Aber jetzt empfindet sie plötzlich und zum ersten Male jene Verantwortung vor sich selbst, über die weder das Lob noch die freundlichste Gesinnung von Kollegen und Regisseur hinwegtäuschen kann. Sie fühlt sich winzig gegenüber dieser Frau da oben. Sie fürchtet, daß ihre Stimme versickern, absterben, verlöschen wird . . . sie fühlt sich gebunden, ungelenk, in einem Krampfe . . . noch ehe sie die Bühne betritt.

„Ja, wundervoll . . .", sagt sie nach einer Weile leise und mechanisch.

Man beginnt den vierten Akt, und die große, entscheidende Szene zwischen Odette und Bérangère und dem Grafen, der sich im Hintergrunde verhält, kommt an die Reihe. Jeanne betritt die Bühne. Sie wird Charlotte Scherber vorgestellt und errötete. Sie — sonst in allen Lebenslagen von nicht zu brechender Sicherheit — errötet und blickt zu Boden.

„Ah . . . das junge Fräulein . . .", sagt Charlotte Scherber mit einem durchaus warmherzigen Lächeln. „Herr Direktor Perz hat mir von Ihnen schon viel Gutes erzählt . . . Sie haben übrigens dasselbe Schicksal wie ich . . . Sie kommen auf die Bühne, ohne etwas gelernt zu haben . . . Wissen Sie als was? Als Julia . . . stellen Sie sich vor, als in Liegnitz . . . im Walhalla-Theater. Und wissen Sie als was? Julia . . . stellen Sie sich vor, als Julia — ganze siebzehn Jahre, die ich damals alt war. Zwei Schauspielerinnen waren erkrankt. Niemand wollte einspringen. Ich hatte die Julia in der Schule gelernt. Ich übernahm die Rolle in vierundzwanzig Stunden. Ganz gegen den Willen meiner Eltern natürlich, die davon nichts wissen wollten, und es auch tatsächlich nicht erlaubt hätten, wenn sie dem Direktor des Theaters nicht verpflichtet gewesen wären. Mein Vater hatte nämlich die Dekorationen gemalt. Ich bewegte mich wie ein verlorengegangenes Huhn. Ich war immer an der falschen Stelle der Bühne. In der großen Liebesszene riß ich aus Versehen dem Romeo die Perücke herunter . . . es war schauderhaft . . . aber ein Anfang, immerhin . . ."

Die Umstehenden lachen. Wie seltsam, denkt Jeanne, der schon die Worte der „Bérangère im Kopf klingen — wie seltsam diese Frau jetzt plötzlich in den Alltagston verfallen kann. Sie kann nicht lachen. Sie sieht der Scherber erstaunt und ungewiß ins Gesicht. Vielleicht bemerkt diese nun selbst, daß sie für einen Augenblick die ihr sonst so eigene „Haltung" aufgegeben hat. Sie ist jetzt wieder ganz ernst. Mit ein paar Fragen wendet sie sich an Doktor Perz. Es entsteht aus diesen Fragen eine längere Debatte über Stellungen und sonstige Dinge, die man festlegen muß. „Wir wollen doch nicht, daß es dem Fräulein so geht wie der Julia von Liegnitz . . .", hört Jeanne sie einmal sagen. Dabei wendet sich Charlotte Scherber um und sieht sie lächelnd an, dreht ihr aber im übrigen, solange die Unterredung dauert, den Rücken zu.

Fortsetzung folgt

Eisbrecher „Malygin“ in der Arktis

Die nördlichste menschliche Siedlung — Hundertzwanzig Tage Polarnacht — Die Schrecken und der Zauber des hohen Nordens

-yor. Nachdem die bisherigen Versuche, mit Eisbrechern in die nordische Polargegend vorzustoßen, von Erfolg gekrönt worden sind, nachdem auch in diesem Sommer ein freilich nur auf wenige Minuten beschränktes Zusammentreffen der „Malygin“ mit dem „Zeppelin“ gelungen ist, spricht die Rätepresse von jener „Sowjetarktis“. Gemeint ist damit das ganze Polargebiet, soweit es an Russisch-Europa und Russisch-Asien stößt. Das aber wäre, wie ein Blick auf die Landkarte ergibt, fast die Hälfte der Nordpolarländer überhaupt, namentlich mit Einschluß der Inselgruppe Franz-Josef-Land. Diese war seinerzeit die einzige Kolonie der alten Donaumonarchie, wurde nach deren Zusammenbruch sozusagen herrenlos und sieht jetzt die rote Fahne über sich flattern. Moskauer und Leningrader Zeitungen sprechen eindeutig vom jüngsten Gebietszuwachs der Sowjetunion, ja reden der „wirtschaftlichen Erschließung“ Franz-Josef-Lands schon das Wort. Einstweilen freilich ist diese große und unwirtliche Inselgruppe nicht einmal vollkommen erforscht. Das nachzuholen gehört zum Aufgabenkreis des kürzlich in Leningrad gegründeten Arktischen Instituts. Seine engen Räume sind mit Wandkarten, Stapeln von Plänen und Skizzen überfüllt. Einige praktische Arbeit hat die „Malygin“ letzthin geleistet. Aufschlußreich ist der erste Reisebrief P. Judins in der „Prawda“.

Die Schilderung beginnt mit der unvermeidlichen sowjetischen Selbstbeweihräucherung, verbunden mit einem Seitenhieb an das frühere Regime, das die Polaraufgaben allzu sehr vernachlässigt habe. Wir wollen dieser Behauptung tatsachengemäß mit der Erklärung entgegentreten, daß das nicht ganz stimmt. Rußland ist überhaupt erst seit wenigen Jahrhunderten Küstenland. Die Erforschung der unermeßlichen Weiten des Riesenreiches lag seit Peter dem Großen der Petersburger Akademie der Wissenschaften ob, die viele Jahrzehnte lang ein ganz deutsches Institut war. Zuerst Reichsdeutsche, später auch Balten, haben hauptsächlich die geographischen Forschungsarbeiten der Akademie ausgeführt. Diese kühnen Männer sind auch in den hohen Norden vorgestoßen, haben bei dem damaligen Stande der Verkehrstechnik ungeheure Strapazen und Entbehrungen auf sich genommen, ja nicht selten das Wagnis mit dem Leben bezahlt. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit und Pietät, ihnen Anerkennung zu zollen. Die vor wenigen Jahren eingeleiteten Polarforschungen der Sowjets sind einstweilen noch ganz deutlich mit Prestigeabsichten verbunden. Unserer Zeit eignet überhaupt die marktschreierische Reklame und eine Rekordsucht, die so unvorteilhaft von der stillen, zähen, bescheidenen, aber auch in höchstem Maße selbstaufopfernden Forschertätigkeit noch des vergangenen Menschenalters absticht.

Die diesjährige Polarfahrt der „Malygin“ dauerte dreiunddreißig Tage und erstreckte sich auf über zweitausend Seemeilen. In wenigen Tagen gelangten die Expeditionsteilnehmer aus der Glut der stechenden Julisonne in Eis und Nebel. Tage lang mußte die „Malygin“, nachdem sie Anker geworfen hatte, stilliegen bis es sich wieder aufklärte. Endlich waren die Südufer von Franz-Josef-Land erreicht. Auf der zu dieser Inselgruppe zählenden Hooker-Insel (im 80. Breitengrad) besteht seit zwei Jahren die nördlichste Polarstation. Neun Menschen bedienen sie und bilden zugleich auch die Gesamtbevölkerung des ausgedehnten Archipels, dessen Aussehen an ein Festungsnetz erinnert. Ueber den Felsinseln türmen sich Gletscher, über denen wiederum Nebelschwaden brauen. Brechen einmal die Sonnenstrahlen durch, so gewinnt das Ganze das Bild von Märchenburgen, deren Bewohner längst ausgestorben seien. Genau so wie die Hooker-Insel sehen auch die Nachbarinseln Mc. Clintock, North-Brook mit ihrem berühmten Kap Flora, auch die unzugängliche wildromantische Jackson-Insel aus, die bisher nur zweimal von Menschen aufgesucht worden ist, nämlich vor dreißig Jahren von Nansen und am 2. August 1931 von der Sowjetexpedition. Diese stieß allmählich bis Kronprinz-Rudolf-Land, der nördlichsten Insel dieser Gruppe, vor. Hier war man Zeuge des Entstehens von Eisbergen. Unter dem Einfluß der, wenn auch schwachen, so doch immerhin drei Monate scheinenden Sonne kommen die Gletscherspitzen in Bewegung und gleiten schließlich in das unter der Wucht ihres Anpralls gewaltig aufrauschende Meer. Der Eisgürtel gerät in Bewegung und unter Donnergetöse bilden sich Strömungen und Strudel, bis die erhabene arktische Totenstille wieder ihre jäh unterbrochene Herrschaft antritt.

Die Polarwitterung ist exzentrisch. Judin steht auf dem in den letzten Jahren schon häufig ausgesprochenen Standpunkt, daß die meteorologischen Beobachtungen im hohen Norden eine Handhabe dafür abgäben, das Wetter für die „Große oder Alte Welt“, wie die arktischen Bewohner den europäischen Kontinent bezeichnen, vorauszusagen. Den Schrecken des Polargebiets bildet aber der Nebel. Mitunter verharrt er tagelang, jegliche Fortbewegung des Dampfers unmöglich machend. Auch die Stimmung der Reisenden steht dann unter dem lähmenden Einfluß der Atmosphäre. Ihre Tücken sind den Erforschern des Nordens schon teuer zu stehen gekommen. In der Nacht zum 8. März hatte der junge Sowjetgelehrte Lebedew die Beobachtungsstation Matotschkin Schar auf Nowaja Semlja verlassen, um die eineinhalb Kilometer entfernte Meßstelle aufzusuchen. Währenddessen wich die Windstille plötzlich einem orkanartigen Sturm. Als Lebedew nicht zurückkam, machten sich seine Gefährten auf den Weg, um ihn zu suchen. Vier Stunden währte ihr Kampf gegen die Elemente. An Ort und Stelle angelangt, fanden sie nur noch Lebedews Leiche. Wind und Schnee hatten ihn erstickt. Iwanow, der Sowjetchef auf Franz-Josef-Land, war auf einer Eisscholle in das Königin-Viktoria-Meer hinausgetrieben worden. Er wäre umgekommen, hätte nicht ein günstiger Zufall, wie Judin berichtet, seine Rettung im letzten Augenblick doch zustandekommen lassen. Iwanow kennt beispielsweise die Hooker-Insel besser als die Twerskaja (die Hauptstraße) von Moskau. Aber wehe, wenn Nebel herrscht oder einen unterwegs ereilt. Dann kann man fünf bis zehn Tage umherirren, bis man das schützende Dach erreicht, vorausgesetzt, daß man entsprechend trainiert ist.

Und doch gilt dies alles nur der „wärmeren“ Jahreszeit. Noch ganz anders der Winter. Hier herrscht hundertzwanzig Tage hindurch Polarnacht bei einer Kälte von vierzig Grad und mehr, oft mit furchtbarem Schneesturm verbunden. In kurzer Zeit ist die Wetterstation in einen Schneeberg gehüllt, der bis zum Rauchfang heranreicht. Dann muß man durchs Dachfenster steigen, um die Verbindung mit der Außenwelt aufrechtzuerhalten. Um sich bei solchem Wetter auch nur zwanzig bis dreißig Meter vom Hause zu entfernen, seilen sich seine Bewohner gegenseitig an. Den Polarwinter übersteht nicht jeder. Ueberaus wertvoll, ja unentbehrlich sind dann die Hunde, ein besonderer Schlag, mit seinen vierbeinigen Gefährten vom Festlande nicht zu vergleichen. Höchst ausdauernd sind die Polarhunde, anspruchslos und verblüffend leistungsfähig. Aber auch ihnen setzt die schier unendliche Polarnacht hart zu. Die Tiere unterliegen einer eigenartigen Psychose. Sie verlieren ihre Geselligkeit und bilden Einzelgruppen, die keinen Ueberläufer dulden. Wehe dem Hunde, der sich allzu sehr einer fremden Gruppe nähert. Kläffend und heulend wirft sie sich auf den Unvorsichtigen, zerreißt ihn und verschlingt ihn auf der Stelle. Mehr als zehn Hunde sind auf diese Art im letzten Winter auf Franz-Josef-Land umgekommen.

Für den Menschen bildet die ununterbrochene Tätigkeit die einzige Rettung vor der sonst lähmenden Gewalt der Polarnacht, die eine dunkle Welt für sich darstellt, fernab von der sonst so lebhaften Erde. Und doch ist die Arktis nicht allein unwirtlich, wild und düster, nein, sie birgt auch überwältigende Schönheiten in sich. Unendlich weit erstrecken sich die blitzenden weißen Eisfelder. Unter den Sonnenstrahlen schimmern Eis und Schnee in allen Farben des Regenbogens, wobei jedoch ein wundersam reines, tiefes Blau überwiegt. Wenn das Schiff mit seinen dreitausend Pferdekräften und vielen hundert Tonnen Wasserverdrängung ins Eisfeld vorstößt, wenn unter der Kraft dieses Anpralls und Gewichts die starre Kruste bricht und splittert, bildet sich eine Fahrstraße, aus der zusammen mit dem Weiß des Wasserschaums und den wirbelnden Eisfetzen eine tiefblaue Flamme hervorsticht. In der Nähe und Ferne aber zeichnen sich die Eisberge ab, kleine und große, glatte und zackige, in den verschiedensten Polarfarben, als wären sie aus einer gigantischen Werkstätte, die sich in Variationen nicht erschöpfen kann, hervorgegangen. Noch eine Eigenart der Arktis ist ihre unendliche Weite. Wenn man an den Inselküsten vorüberfährt und die Entfernung mit bloßem Auge auf fünf bis zehn Kilometer abschätzt, so hat man sich in der Regel stark versehen, handelt es sich doch meist um dreißig bis vierzig Kilometer. Die dünne Polarluft gestattet nämlich eine außerordentliche Fernsicht. Die immer wiederkehrenden Eisberge, die Wasser wie Land bedecken, die Fernsichtigkeit, die schrägen Sonnenstrahlen, der außergewöhnliche Reichtum des Himmels an Wolken aller Formen und in den verschiedensten Tönen, überhaupt die ganze Eigenartigkeit der Umwelt verleihen der Polarwelt einen besonderen Reiz. Schon so manchen Forscher hat es gepackt, die gewohnte Lebensweise und liebe Menschen zu fliehen, die Kultur des neuzeitlichen Stadtlebens aufzugeben, um den hohen Norden aufzusuchen und dort oft viele Jahre zu verbringen ...

Die deutschen Ozeanflieger verschollen?

Die Besatzung des deutschen Ozeanflugzeuges, das vor kurzem von Lissabon nach Newyork gestartet ist, hat bis jetzt weder ihr Ziel erreicht, noch hat man irgend ein Lebenszeichen von ihr vernommen. Man fürchtet daher, daß sie ein Opfer des stürmischen Wetters oder der Nebelbänke geworden ist, die seit Tagen über dem Nordatlantik lagern. Unser Bild zeigt die Flieger kurz vor ihrer Abfahrt auf dem Flughafen Lissabon. (Von links): Chefpilot Johannsen, unter dessen Führung der Flug durchgeführt wird — Mody, den Besitzer des Flugzeuges — Beiga, der Begleiter des Flugzeugführers.

Auf einer amerikanischen Alligatorenfarm

Graziös und harmlos in der Jugend, im Alter bösartig und faul

Eine halbe Stunde von Los Angeles entfernt befindet sich eine große Zuchtanstalt für Alligatoren, ein Anwesen, das in seinem Aussehen an eine der verlassenen Städte in einem Gebiet von Goldsuchern gemahnt, die mangels weiterer Erträge die Arbeit aufgegeben haben. Der Besucher betritt das unter der hellen Sonne in schmuckem Weiß blitzende Tor und sieht sich in einem anheimelnd anmutenden großen Empfangssaal. Die Wände sind mit Häuten aller Art und Größe bedeckt; rings herum laufen kofferähnliche Vitrinen, die allerlei aus der Haut der Alligatoren gearbeitete Ledersachen als Muster- und Probestücke beherbergen. Ueber einen weiten, offenen Hof betritt der Besucher dann das eigentliche Heim der Alligatoren. Es ist ein ausgedehnter, mit Bäumen besetzter Garten, zwischen denen sich Bassins und Behälter von verschiedener Größe ausbreiten. Hier und da blitzen große Wasserflächen auf, die die Luft mit dem in Kalifornien besonders auffälligen Geruch von feuchter Erde erfüllen.

„Zunächst,“ so schreibt ein Berichterstatter des „Corriere“, der der Farm einen Besuch abstattete, „unterscheidet man nur einen Streifen dunkler Klumpen, die sich von dem grünen Gras abheben. Beim Nähertreten entrollt sich aber ein Bild, das einem eine Gänsehaut über den Rücken laufen läßt. Zu Klumpen geballt liegen die Alligatoren über- und untereinander, deren Zahl an die Tausend betragen mag. Was ich in der Entfernung für von Drahtverhauen umschlossene Bassins gehalten habe, entpuppt sich in der Nähe als Behälter, deren sanft abfallende Wände sich auf einen Zementboden stützen, dessen Grund von Wasser überrieselt wird. Die Ungeheuer, die die Behälter bewohnen, sind nach ihrem Alter geordnet. Ein Behälter bildet sozusagen den Kindergarten der ganz jungen Brut, die nicht länger ist als etwas über zehn Zentimeter — und nach Ausweis der an den Behältern befestigten Zettel Tiere im Alter von fünf bis zehn Jahren umfaßt. Im nächsten Becken hat man kleine Krokodile von 10 bis 25 Jahren vereint. In einem anderen, das größere Ausmaße zeigt, befinden sich Tiere im Alter von 25 bis 40 Jahren. In diesem Alter erreicht der Alligator schon eine ansehnliche Länge und recht achtbaren Umfang; gleichwohl bedarf es noch einer längeren Futterzeit, ehe er schlachtreif und die Haut verwendungsfähig wird. Auf den umstehenden Bäumen tummeln sich Vögel, und es zeigt sich gelegentlich auch ein Eichhörnchen. Hin und wieder fliegt ein Vogel von den Bäumen auf den Rasen herab und setzt sich furchtlos auf Schädel und Rücken eines der Ungeheuer, um ihn von den lästigen Hautschmarotzern zu befreien.

Wie Elefanten und Affen — allerdings sollen auch manche Menschen diese üble Eigenschaft an den Tag legen — wird auch das Krokodil im Alter unzugänglich und bösartig. Deshalb hat man auch die ältesten Jahrgänge in abgesonderten Becken untergebracht, die je sechs oder sieben der Tiere enthalten. Diesen Alten hat man auch die Ehre einer Namensgebung erwiesen. Der eine führt bezeichnenderweise den Namen „der Teufel“ und zählt nach Ausweis der Inschrift des Zettels, an deren Richtigkeit zu zweifeln kein Grund vorliegt, über 150 Jahre. Der Wärter öffnet dem ehrwürdigen Veteranen der Farm mit einem Baumast die Kiefern. Man sieht eine kurze bewegungslose Zunge von schmutzig weißer Farbe und Zähne, die angefault scheinen, als sei das Reptil lange von Zahnweh gequält worden. Das Maul bleibt offen wie ein Buch, als hätte es „der Teufel“ zu schließen vergessen. Es dauert gut und gern zehn Minuten, ehe er mit dem Schließen fertig geworden ist. Bei der Sparsamkeit der Bewegungen kann es nicht weiter überraschen, wenn die trägen Tiere ein fabelhaftes Alter erreichen. In der Jugend zeigen die kleinen Alligatoren dagegen eine gewisse Grazie, und zu den Tieren im Kindergarten kann man auch ohne weiteres Vertrauen haben. In Los Angeles hat sich denn auch zwischen den Besuchern der Farm und den kleinen Alligatoren eine gewisse Familiarität herausgebildet, und man sieht in der Stadt Tausende Photographien von Menschen, die mit den Krokodilen spielen. Um nicht feige zu erscheinen, bringe ich es, wenn auch etwas zagenden Herzens, über mich, selbst ein älteres Exemplar, das oft genug mit Tom Mix und Douglas Fairbanks im Film „zusammengearbeitet“ hat, und das mit Kopf und Füßen aus dem Wasser ragt, zu streicheln. Ich sage mir, daß es, wenn es zehn Minuten braucht, um den Rachen zu schließen, auch geraume Zeit gebrauchen dürfte, um ihn zu öffnen. Langsam öffnet die schläfrige Bestie ein Auge und sieht mich mit unendlicher Verachtung an. Mir ist dabei nicht eben wohl zumute. Ein Blick, wie ihn mir dieser alte Teufel zuwirft, dürfte in der Hölle den verdammten Neuling treffen, den der Oberteufel mit dem höllischen Grinsen begrüßen mag.“

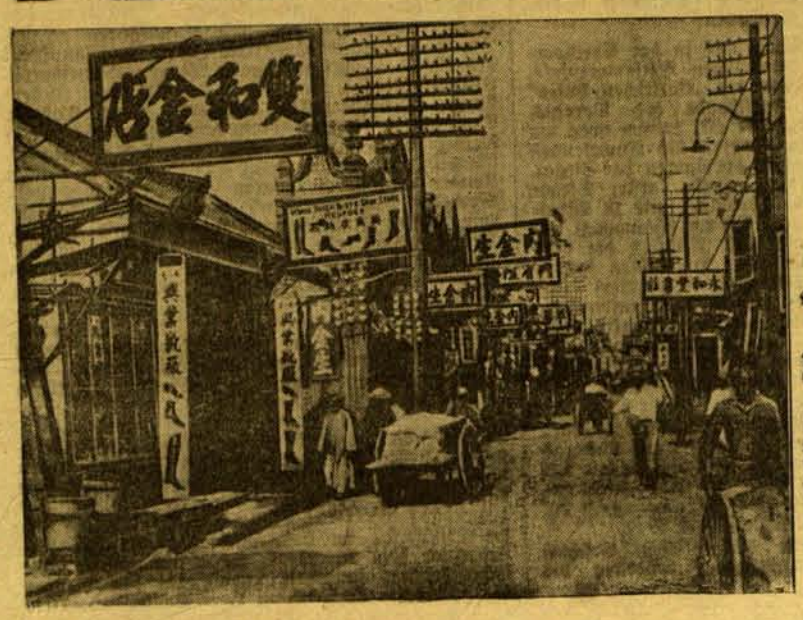
Die Aetherwellen bringen es an den Tag ...

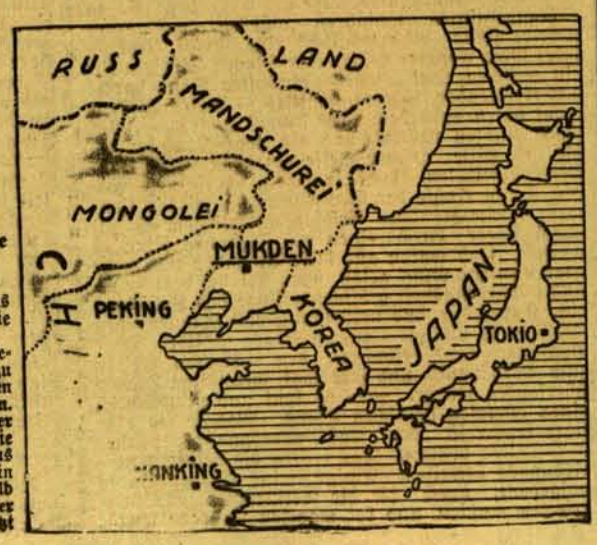
* Paris, 17. September.

Vor kurzer Zeit wurde in Marseille ein Mann verhaftet, der verdächtig ist, den Bordfunker des griechischen Schiffes „Athene“ ermordet zu haben. Im vorigen Jahre hörte man plötzlich auf der Funkstation von Marseille im Aether den Schreckensruf: „Mörder überfallen mich!“ Als das Schiff in Marseille ankam, wurde eine Untersuchung veranstaltet, was hier vor sich gegangen sei. Aber es wurde nichts gefunden. Zwar war die Tür zu der Kabine des Bordfunkers zerbrochen, aber der Kapitän erklärte, daß diese Tür schon lange in diesem Zustand sei. Der Bordfunker sei in Wirklichkeit wahnsinnig geworden und in Kairo in einer Irrenanstalt untergebracht worden. Der Bordfunker hieß Trilly. Vor einiger Zeit wurde nun an der französischen Küste ein Leichnam angeschwemmt, der, wie aus den Papieren, die bei dem Toten gefunden wurden, hervorging, der Bordfunker Trilly war. Man fand bei ihm Aufzeichnungen, die mit zitternder Hand geschrieben waren und aus denen hervorging, daß ein schottischer Matrose namens Macpherson ihn ermordet habe. Der Kapitän hatte ihm dabei Hilfe geleistet. Sie hatten den Mann, den sie für tot hielten, ins Meer geworfen. In Wirklichkeit aber war er nur schwer verwundet und konnte auf einem Felsenriff, auf das er sich rettete, die schweren Beschuldigungen aufschreiben. Dann starb er offenbar an der Verletzung und wurde viele Monate später an das Land gespült. Jetzt suchte man nach dem Matrosen und nach dem Kapitän, die beide nicht die geringste Ahnung davon hatten, daß ihr Verbrechen inzwischen entdeckt worden sei. Sie kamen ganz arglos vor kurzer Zeit auf einem Schiff, das einem türkischen Besitzer gehörte, nach Marseille und wurden hier verhaftet, da man hier nach ihnen gefahndet hatte. Zuerst taten sie völlig arglos. Als man ihnen aber die letzten Aufzeichnungen des Toten zeigte, bekannte zuerst der Matrose, daß ein Mord geschehen sei. Er beschuldigte den Kapitän. Dieser wurde getrennt von dem Matrosen verhört und bestritt alles. Aber bei der Gegenüberstellung mit dem Matrosen gab er schließlich auch das Verbrechen zu. Der Bordfunker wußte, daß das Schiff einen falschen Namen trug und ein Schmugglerschiff für Kokain und andere Rauschgifte war. Er war in Kairo angeheuert worden und hatte sich nicht darum gekümmert, woher das Schiff in Wirklichkeit stammte und wie es tatsächlich hieß. Als er auf der Fahrt festgestellt hatte, daß es sich um ein Schmugglerschiff mit falschem Namen handelte, erklärte er, nicht weiter arbeiten zu wollen, und der Kapitän fürchtete, daß er ihn anzeigen würde. Er versprach dem bärenstarken Matrosen Macpherson 10 Pfund Sterling, wenn er den Funker ermorden wollte. Der Matrose erklärte aber, daß er sich geweigert habe, den Mord auszuführen und daß der Kapitän der Verbrecher sei.

Die Untersuchung geht weiter und es ist anzunehmen, daß dieser geheimnisvolle Mord eine Aufklärung finden wird. Das Wort „Die Sonne bringt es an den Tag“, muß hier umgewandelt werden in eine ganz moderne Form: „Die Aetherwellen bringen es an den Tag.“ So hat eine Tragödie, die im vorigen Jahre das größte Aufsehen wegen ihres geheimnisvollen Vorganges erregt hatte, durch die Stimme des Mordes, die im Aether erklang, ihre Aufklärung gefunden.

Aus Merchantoille (New Jersey) wird gemeldet: Ein Lastauto wurde hier von einem Zuge überrannt. Von den Insassen des Autos sind vier getötet und sechs lebensgefährlich verletzt.





Vor einem Kriege zwischen Japan und China?

Nach Meldungen aus China haben die Japaner mehrere chinesische Städte besetzt. Es ist bereits zu Kämpfen zwischen den Gegnern gekommen. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht die Stadt Mukden, aus der wir hier ein typisches Straßenbild zeigen. Die Japaner haben die Stadt besetzt

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 221 Dienstag, den 29. September 1931 — Beilage des Memeler Dampfboots

Zwei „Unentschieden" in der Litauischen Liga

„Sveikata", Kibarty, gegen K. S. S. 3:3 (2:1)

Wohl niemand hatte erwartet, daß sich der Liga-Verein aus Kibarty vom K. S. S. einen Punkt für seine Tabelle abholen würde, aber es ist ihm doch möglich gewesen. Und der litauische Meister hat dadurch etwas von seinem stolzen Prestige eingebüßt. Ihm war es nicht möglich, trotz größter Feldüberlegenheit, die sich schon in dem Eckenverhältnis von 9:2 ausdrückt, als Sieger aus dem Spiel hervorzugehen. Das war in der Hauptsache eine taktische Angelegenheit, Kibarty stand fast das ganze Spiel hindurch in der Abwehr, und K. S. S. rannte sich in der Spielhälfte des Gegners fest, wo ihm sein hohes Zuspiel absolut keine Vorteile bringen konnte. Die zahlreiche Deckung verhinderte jede Entwicklung und ließ auch keine sicheren Schüsse zu.

Das Spiel begann am Sonnabend vor etwa 150 Zuschauern, einer verhältnismäßig kleinen Zahl. Gleich nach dem Anstoß kam Kibarty gut durch und Gwildies, der im K. S. S.-Tor stand, mußte zweimal eingreifen. Dann entwickelte sich ein offenes Feldspiel, in dem die Verteidigung Kibartys sich etwas unsicher zeigte und den K. S. S. zur ersten Ecke kommen ließ. Ueberraschend schoß aber „Sveikata" in der siebenten Minute das Führungstor. Ein Paß des Rechtsaußen ging zur Mitte, Kudrickas wurde überspielt, und der Linksaußen schickte einen schönen Schuß in die Maschen. Bald aber übernahm K. S. S. die Offensive, einige Schüsse gingen vorbei, doch wurde der gegnerische Torwart ziemlich beschäftigt. Da sich jedoch im K. S. S. kein Kombinationsspiel entwickelte, konnte die zahlreiche Deckung die Angriffe verhältnismäßig leicht aufhalten. Brasauskas, Vilimavicius und Purwins versuchten sich erfolglos im Schießen, Vilimavicius glückte das Ausgleichstor erst in der 30. Minute. Es war ein scharfer Schuß nach einem gut geglückten Täuschungsmanöver Trumpjahns. Doch gleich vom neuen Anstoß weg lag „Sveikata" schon wieder in Führung. Der Linksaußen überspielte die Verteidigung und brachte einen überraschenden Schuß an, den Gwildies über die Finger lassen mußte. Trotzdem blieb K. S. S. weiter im Angriff und erhielt auch eine sichere Chance durch einen Elfmeter, den aber Brasauskas gerade so an der Torecke vorbeistreichen ließ.

Nach der Pause war wieder kurze Zeit verteiltes Spiel; Chmielewski verschoß über die Latte, auf der anderen Seite mußte Gwildies eingreifen. Ein Zusammenstoß im Strafraum der Gäste verletzte einen Spieler so schwer, daß er aus dem Feld mußte, so daß die Mannschaft nur mit 10 Mann stand. Aber obgleich K. S. S. kolossal weit aufrücken konnte — die Verteidiger standen weit über der Mittellinie — brachte er es vor dem Tor höchstens zu argen Drängereien, aber erst nach geraumer Zeit zu einem Erfolg. Brasauskas gab eine kurze Flanke zur Mitte, hier wurde sie ausgelassen, doch schickte Chmielewski den Ball ins Ziel. Auch weiterhin hatte K. S. S. das Spiel völlig in der Hand; nach kurzer Zeit fiel scheinbar der Siegestreffer, wieder durch Chmielewski, der überraschend einen weiten flachen Schuß einbringen konnte. Der Sieg war aber nur scheinbar, denn kurze Zeit darauf brach der Halblinke von Kibarty durch die Verteidigung und landete den dritten Treffer in die Ecke. Das Spiel bekam eine unnötig scharfe Note, brachte aber weiter kein Tor, obgleich noch für jede Seite zwei Ecken fielen. Das übermäßige Drängen des K. S. S. wirkte sich nur ungünstig auf seine Entwicklung aus. Kibarty kam wohl zu zwei gefährlichen Schüssen, erreichte aber auch nichts mehr.

Das ganze Spiel war, wie gesagt, eine rein taktische Angelegenheit. In Technik zeigte der K. S. S. wohl mehr, kam aber kaum zu ersprießlicher Kombination mit seinem hohen Spiel. Der Gegner bevorzugte flachen Paß, verwandte diesen aber zu ungenau. Er suchte sein Heil in stärkster Defensive und hatte auch Glück damit. Die guten Flügelspieler, besonders der Linksaußen, trugen gefährliche Angriffe vor, aber der Innensturm versagte. Von der Hintermannschaft hätte man mehr befreiende Aktionen erwartet. Der K. S. S. verfügte über einen guten Sturm, auch hier wirkten besonders die Außen. Im Vergleich zum Gegner aber waren die Schußleistungen schwach. Die Verteidigung zeigte nicht die gewohnte Sicherheit. Der Torwart hätte das zweite Tor unbedingt halten müssen.

Auch gegen „Freya" spielte „Sveikata" unentschieden 2:2

Das Spiel am Sonntag nachmittag hatte unbedingt mehr Tempo, weil es mehr Feldarbeit hatte und sehr viel vor beiden Toren wechselte. Es eröffnete mit aussichtsreichen Durchbrüchen beider Mannschaften, und auch hier konnte „Sveikata" schon in der achten Minute den ersten Treffer anbringen. Ein Strafstoß des Mittelstürmers ging durch die Verteidigung scharf ins Netz. Sehr flotte Angriffe der Gäste, die ein zweckmäßiges flaches Kombinationsspiel vorführten, folgten, Kibarty hatte das Feld für sich. In der 22. Minute schoß der Mittelstürmer, der sich von rechts durch die Verteidigung spielte, das zweite Tor, und damit sah es um „Freyas" Aussichten schon sehr trübe aus. Der Torwart wurde auch weiterhin stark beschäftigt, aber nachdem „Freya" sich mehr zusammenriß, eroberte sie sich mehr Gelände, und ein Fehler des gegnerischen Torwarts verhalf ihr auch zum ersten Tor. Werkies brachte von linksaußen den Schuß an; der Torwart faustete ihn in einer für ihn typischen Art über seinen Kopf zwischen die Pfosten. Gleich darauf entstand ein Streitfall, als Werkies den Torwart mitsamt Ball ins Tor drängte. Der Schiedsrichter, Herr Döring, ließ sich aber nicht davon überzeugen, daß der Ball die Linie überschritten hatte und gab das Tor nicht. Schon hier entstanden unter den Zuschauern Lärmszenen, die später immer schlimmer wurden. Freya drückte scharf aufs Tor, erzielte vorläufig aber nichts.

Die sehr schlagsichere Verteidigung der „Sveikata"-Leute verhinderte auch nach der Pause Erfolge. Der „Freya"-Sturm konnte sich nicht durchsetzen, und das Spiel wurde bald wieder verteilt. Ein schon fast fertiges Tor für „Sveikata" konnte Trautrims noch im letzten Augenblick retten. Der „Freya"-Sturm erwies sich bei guten Gelegenheiten als zu aufgeregt, so schoß Potzkies vollständig freistehend von 10 Metern übers Tor, und noch ein anderer Hochschuß folgte. Eine empfindliche Benachteiligung erlitt „Freya" in dem Augenblick, als Potzkies ein schönes Tor schoß. Es wurde wegen Abseits nicht gegeben! Die „Freya"-Mannschaft nahm jetzt ihre ganze Energie zusammen, um noch zu retten, was zu retten war, aber von seiten der Kibartyer wurden unfaire Mittel angewandt, um im Vorteil zu bleiben, Haken, Stoßen, Anspringen. Immer wieder gab es Tumult im Publikum. Eine gerechte Strafe empfingen die Gäste doch durch einen Strafstoß, den Tydeks von 20 Metern unhaltbar einsandte. Das übrige Spiel, das schon bei hereinbrechender Dunkelheit vor sich gehen mußte, brachte auf dem Felde immer wieder Rempelszenen, die leicht zu schwereren Unfällen hätten führen können. Freya drückte aufs gegnerische Tor, hatte aber keinen Erfolg mehr, spielte schließlich auch nicht immer mit der vollen Mannschaft und mußte mit dem Gegner die Punkte teilen.

In diesem Spiel zeigte sich „Sveikata" als eine Mannschaft, mit der man in der Litauischen Liga wird rechnen müssen, leider auch als eine, der noch viel an Beherrschung und Disziplin fehlt. Sie war auf allen Posten gut besetzt, hatte einen flinken Torwart und eine sichere Verteidigung und als Mittelläufer einen Mann mit guter Uebersicht. Im Sturm war sie etwas umgestellt, der linke Flügel war weniger gefährlich, und so sandte sie meistens den Innensturm vor. Schußvermögen zeigte sie auch diesmal. „Freya" hatte zuerst einen schweren Stand, wurde zum Schluß aber überlegen. Der Sturm verstand sich nicht besonders auf Kombination, hatte aber gute Einzelspieler, besonders an den Flügeln. Die Läuferreihe war ausgeglichen, die Verteidigung, von Anfang unsicher, hielt später den Gegner wirkungsvoll. Der Torwart hielt, was zu halten war und setzte sich auch in Drängeleien durch.

Unerfreulich war mitunter der Lärm des Publikums, der selbstverständlich nicht überall berechtigt war. Aber das ist ja das Eigenartige, vom Spieler verlangt man Beherrschung, aber dem p. p. Publikum fällt diese doch selbst so schwer! Kw.

M. T. V. wird Meister der I Junioren-Klasse

Der eine Punkt, den die erste Juniorenmannschaft des M. T. V. am letzten Sonntag dem K. S. S. abnahm, langte zur Erringung der Meisterschaft. Des hohen Einsatzes bewußt, kämpfte der M. T. V. von vornherein mit größter Energie. Obwohl man der Mannschaft keine Chancen gegeben hatte, enttäuschte sie nach der angenehmen Seite. Die erste Halbzeit endete bei offenem Spiel 1:1. Der Beginn der zweiten Halbzeit brachte dem K. S. S. den zweiten Erfolg durch einen Elfmeter. Dem M. T. V. wurde dieselbe Gelegenheit gegeben, doch er „versiebte" diese, der Elfmeterschuß wurde hoch über das Tor hinweg geschossen. Erst vier Minuten vor Schluß fiel der Ausgleich und mit ihm der Meistertitel an den M. T. V. Kn.

[illegible] der Möglichkeit, den berühmtesten Läufer aller Zeiten, den Finnländer Paavo Nurmi, zu einem 5000-Meterlauf nach Königsberg zu bekommen. Es ist selbstverständlich, daß dieses sensationelle Ereignis auf die gesamte ostpreußische Sportwelt die allergrößte Anziehungskraft ausüben wird, zumal Aussichten bestehen, als Gegner für Nurmi den neuen deutschen Rekordinhaber über 10 000 Meter, Syring-Wittenberg, ebenfalls an den Start zu bringen. Außerdem werden neben einer ganzen Reihe von Staffeln auch die rühmlichst bekannten deutschen Werfer, darunter Hirschfeld, Drewas, Fritsch und Maeser in Einladungswettbewerben an den Start gehen. Neben diesen leichtathletischen Wettbewerben wird geplant, das Pokalspiel zwischen Prussia-Samland und V. f. B. im Rahmen des Nurmi-Sportfestes zur Austragung zu bringen.

S. C. „Freya" und V. f. R. „fusioniert"

Der Verein für Rasenspiele Memel und der Sportklub S. C. „Freya"-Memel haben dem Vorstand des Sportverbandes des Memelgebiets durch ein Schreiben vom 19. d. Mts. mitgeteilt, daß der von beiden Vereinen schon lange erstrebte Zusammenschluß nun endlich Tatsache geworden ist. Viel über die Zweckmäßigkeit dieser „Fusion" zu schreiben, ist wohl müßig; denn es dürfte wohl allgemein bekannt sein, mit welchen Schwierigkeiten beide Vereine seit langem zu kämpfen hatten. So ist es nur zu begrüßen, daß die beiden Vereinsvorstände diesen für beide Vereine so bedeutsamen Schritt haben beschließen und durchführen können. Ein greifbarer Erfolg dieses Anschlusses konnte bereits verbucht werden; denn nur so war es möglich, daß S. C. „Freya" seine Mannschaft, die am letzten Sonntag gegen „Sveikata"-Kibarty gespielt hat, durch die vom V. f. R. übergetretenen Spieler wesentlich hat verstärken können.

Ungarn schlägt die Tschechoslowakei mit 7:2

Vor 20 000 Zuschauern zeigten am vergangenen Sonntag im Fußball-Länderkampf die Ungarn bereits in der ersten Spielhälfte gute Erfolge und waren schon in den ersten 45 Minuten mit 3:0 ihres Sieges sicher. Der beste Mann war der erst 19jährige ungarische Mittelläufer Saroffi. In der zweiten Runde kamen die Tschechen mehr zur Geltung. Das Gesamtergebnis mit 7:2 gibt das überlegene Spiel der Ungarn richtig wieder. Das Spiel wurde von dem deutschen Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln in ausgezeichneter Weise geleitet.

Bahnradrennen in Königswäldchen

Austragung der Saalmeisterschaften des „Nordostdeutschen Radfahrverbandes"

Der Bund memelländischer Radfahrer-Vereine konnte zu seiner Veranstaltung am letzten Sonntag auch eine große Anzahl ostpreußischer Radler begrüßen, die bereits am Sonnabend in Memel eintrafen und denen zu Ehren im Klublokal des M. R. C. im Schützenhaus ein Begrüßungsabend stattfand. Es waren aus Insterburg und Gumbinnen insgesamt 15 Mann erschienen, darunter auch der Vorsitzende des Nordostdeutschen Radfahrer-Verbandes, Herr Schattner. Leider waren Radler aus Kaunas, Riga und Libau nicht gekommen. Obwohl sich unter den Ostpreußen erstklassige Kräfte befanden — auch der Meister des Nordostdeutschen Radfahrerbundes, Arend, war gekommen — konnten sich die Memeler nicht nur gut behaupten, sondern auch die meisten Hauptplätze belegen. Bei allen Rennen wurde äußerst heftig gekämpft und trotz des Gedränges, zu dem es oft auf der Bahn kam, ereigneten sich verhältnismäßig wenig Stürze, die glücklicherweise alle leicht waren. Ein Hendekruger flog beim Nehmen einer Kurwe sogar einige Meter weit über einen etwa einen Meter hohen Zaun, blieb aber vollständig unverletzt.

Das Rennen begann bei schönem Wetter und unter Teilnahme einer großen Zuschauermenge nachmittags um ½2 Uhr. Zuerst wurde ein

Fliegerrennen über drei Runden

gefahren. Im ersten Vorlauf starteten Sprogies, Petereit, Brusdeilins und Grimm. Aus diesem Lauf gingen als Sieger Grimm und Petereit hervor. Im zweiten Vorlauf starteten Tobehn und Arend-Insterburg, ferner Picklaps, Monien und Perkams. Hier wurde Erster Monien und Zweiter Picklaps. Im dritten Vorlauf starteten Hofer-Gumbinnen, Lange-Insterburg, Oltersdorf-Gumbinnen und Taßies und Obermeyer. Erster wurde Taßies und Zweiter Oltersdorf. Diese sechs Rennfahrer aus den drei Vorläufen kamen darauf in den Endlauf, und zwar Taßies, Petereit, Grimm, Picklaps, Oltersdorf und Monien. In diesem Lauf kämpften besonders schwer Taßies und Petereit. Erster wurde Taßies, Zweiter Petereit, Dritter Grimm, Vierter Oltersdorf und Fünfter Picklaps.

Das zweite Rennen war ein

Ausscheidungsfahren über 20 Runden.

Zu diesem Rennen traten 16 Mann an, und zwar Lange, Arend und Tobehn-Insterburg, Hofer und Oltersdorf-Gumbinnen und die Memeler Fahrer Taßies, Petereit, Picklaps, Monien, Sprogies, Perkams, Grimm, Brusdeilins, Obermeyer sowie die Heydekruger Salewski und Nassau. Im Verlauf der ersten zehn Runden schied bei jeder zweiten Runde der letzte Fahrer aus. Zuerst lag Hofer an der Spitze, der sich bald mit Taßies, Brusdeilins und Tobehn in der Führung abwechselte. Zuerst schied Salewski-Heydekrug, dann Lange-Insterburg, Petereit-Memel, Sprogies-Schmelz und Nassau-Heydekrug aus. In den letzten zehn Runden lag größtenteils Hofer-Insterburg an der Spitze, doch gelang es Tobehn, Taßies und Brusdeilins sich bald vorzuarbeiten. Schon recht früh begann der Spurt, und fast hatte es den Anschein, als ob Brusdeilins als Sieger hervorgehen würde. In der Kurve jedoch wurde er von Taßies gedrückt, und es gelang ihm nicht mehr, sich an die Spitze zu setzen. Erster wurde Taßies (M. R. C.), Zweiter Brusdeilins (R. S. M.), Dritter Tobehn-Insterburg, Vierter Grimm-Schmelz und Fünfter Hofer-Gumbinnen.

Zum

Zweier-Vereinsmannschaftsfahren über 50 Runden

traten sechs Paare an, und zwar Tobehn und Arend-Insterburg, Hofer und Oltersdorf-Gumbinnen, Brusdeilins und Obermeyer (R. S. M.), Taßies und Petereit sowie Picklaps und Monien (M. R. C.) und Grimm und Perkams (Radfahrerverein Memel II). Gleich zu Anfang wurde ein sehr rasches Tempo, besonders von Taßies und Petereit, angeschlagen. Es gelang ihnen auch kurze Zeit, den ersten Platz zu halten. Bald schoben sich jedoch Tobehn und Arend vor, und schließlich kamen auch noch Brusdeilins und Obermeyer vor ihnen zu stehen. Hofer und Oltersdorf gaben das Rennen bald auf. Ihnen folgten dann Picklaps und Monien. Die übrigen vier Paare hielten bis zum Schluß aus. Erste Mannschaft wurde Tobehn-Arend-Insterburg, zweite Brusdeilins-Obermeyer und dritte Taßies-Petereit.

Sodann fand noch ein

Entschädigungsfahren über 20 Runden

für diejenigen statt, die bei den Rennen unplaciert geblieben waren. Hierzu traten fünf Mann an, und zwar Salewski und Nassau-Heydekrug, Perkams und Sprogies (M. R. C.) und Lange-Insterburg. Aus diesem Rennen ging als Erster Sprogies, als Zweiter Lange und als Dritter Perkams hervor.

Anschließend an das Rennen fand die Preisverteilung statt, bei der wertvolle Preise, die restlos dem Bund gestiftet worden waren, verteilt wurden. Hierbei nahm der Bundesvorsitzende, Herr Bouchard auch Gelegenheit, den Stiftern den auszusprechen.

*

Abends um 8 Uhr wurden im Schützenhaus die Saalmeisterschaften des Nordostdeutschen Radfahrerverbandes ausgetragen. Es wurden Sechser-, Zweier- und Einerkunstfahren gezeigt. Im Sechser-Kunstfahren trat zuerst die Mannschaft des M. R. C. auf, und zwar Werner, Schneidereit, Jurgeit, Taßies, Bastik und Schmidt, vom Insterburger Radfahrer-Club „Adler", Hape, Tobehn, Wauschkuhn, Kappus, Neumann und Rudat. Bei diesem Kunstfahren erzielte „Adler" 11,83 Punkte, Memeler Radfahrer-Club 11,11 Punkte. Im Zweier-Kunstfahren zeigten gute Leistungen vom Memeler Radfahrer-Club Werner und Jurgeit, vom „Adler"-Insterburg Wauschkuhn und Kappus. Das Ergebnis war hier 221,3 Punkte für „Adler" und 211,7 Punkte für M. R. C. Sowohl im Sechser- wie auch im Zweier-Kunstfahren ist Insterburg Meister geworden. Im Einer-Kunstfahren, das nur Werner vom M. R. C. zeigte, wurde Werner Meister. Eine Konkurrenz konnte ihm von Insterburg nicht gestellt werden. Anschließend daran fand ein Radballspiel zwischen einer Mannschaft des M. R. C. und des „Rad-Sport Memel" statt, das mit 8:1 für M. R. C. endete. Bei der darauf folgenden Preisverteilung stellte der Vorsitzende des Nordostdeutschen Radfahrerverbandes fest, daß die Leistungen, die Memel im Kunstfahren gezeigt hat, als sehr gut bewertet werden müssen. Als Anerkennung für die Leistungen im Kunstfahren überreichte Herr Schattner dem M. R. C. ein Ehrendiplom. Als Schiedsrichter fungierte sowohl bei den Rennen als auch beim Kunstfahren Herr Haase-Insterburg

Geschicklichkeitsprüfung des M. A. M. C.

Der zweite Versuch des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Clubs seine diesjährige Geschicklichkeitsfahrt durchzuführen, ist erfreulicherweise geglückt. Bei schönstem Spätsommerwetter versammelten sich am letzten Sonntagnachmittag die Teilnehmer auf dem Theaterplatz. Mit geradezu mustergültiger Pünktlichkeit hatten sich hier bis 2 Uhr 20 Wagen und 8 Räder eingefunden. Das Rätsel dieses überraschenden Pünktlichseins war rasch geklärt: eine vorsorgliche Leitung hatte nämlich vor dem sonst üblichen Zuspätkommen einfach den Strafpunkt gestellt. Es war auch für den nicht direkt Beteiligten immerhin recht erfreulich festzustellen, daß auch heute noch einer richtig angewandten Erziehungsmethode Erfolg beschieden ist. Vom Sammelpunkt aus wurde dann die traditionelle Korsofahrt durch die Hauptstraße der Stadt ausgeführt, die auf dem alten Sportplatz an der Wieners Promenade endete. Hier waren über die ganze weite Fläche des Platzes verteilt zehn Hindernisse aufgebaut, die zum weitaus größten Teile derselben Art waren wie im Vorjahre. Zunächst mußte eine große schwere Eisenkugel vermittels einer Stange von einem Ständer gestoßen werden, dann wartete eine Reihe von hintereinander aufgestellter Kegeln, auf daß sie in Schlangenlinien umfahren würden, auf einer Scheibe sollte man möglichst eine Zwölf treffen, jeder Ring weniger kostete eine Menge Strafpunkte, ein zwischen zwei Pfosten geknüpftes Band harrte des trennenden Scheerenschnittes — dieses Instrument schien außerdem recht stumpf zu sein — fünf Tore mußten passiert, und ein paar Laufplanken, die mit Hilfe grüner Seife ein recht schlüpfriges Pflaster bildeten, ohne Straucheln überfahren werden. Dann mußte der Teilnehmer sich wieder einer mehr leichtathletischen Uebung unterziehen, es gilt einen Speer durch einen freihängenden Ring zu werfen. Und waren alle diese Aufgaben mit mehr oder weniger Glück gelöst, dann bot sich dem angst- und erwartungsvoll geöffneten Auge des Prüflings eine Kurve dar, aus verheißungsvoll schimmernden Flaschen in raffiniert engem Bogen gebildet. Diese Prüfung wurde besonders den schweren Wagen zum Verhängnis, und jedesmal, wenn eine Flasche überfahren wurde, gab es laut und vernehmlich einen dumpfen höhnischen Klang. Was so ein richtiger Fahrt ist, der muß allerhand akrobatische Fähigkeiten besitzen. Das sollten die beiden letzten Uebungen beweisen. Einige kleine Hürden waren aufgebaut, durch die die Teilnehmer hindurchkriechen mußten, und bei manchen Fahrern wurde das gute alte Bibelwort, allerdings mit einer gewissen Variation wahr, das eher ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein reicher Automobil- oder Motorradbesitzer strafpunktfrei in den Zielhimmel kommt. Zum Schluß mußten drei Billardbälle, die auf einem Tablett lagen, von einem zum andern Tisch „gefahren" werden.

Für die Motorräder (Solomaschinen) war anstatt der Flaschenkurve eine andere recht interessante Uebung ausgesucht worden. Es galt, eine Art Wippe — ein schmales Brett ruhte auf einigen etwa einen halben Meter hohen Holzklötzen — zu passieren. Er gehört schon eine reichliche Portion Courage dazu, diese Schaukel, die immerhin einige Fahrt verlangte, zu nehmen. Es war daher so etwas wie eine Art Sensation, als der einzige weibliche Teilnehmer in der Klasse der Motorräder, Fräulein Pucknat, „ohne mit der Wimper zu zucken", ebenfalls diesen kühnen Sprung wagte. In der Klasse der Wagen gab es diesmal bereits drei Damen am Steuer. Frau Hesse (Opel), Fräulein Hassenstein (Ford) und Fräulein Podien (Opel).

Die Veranstaltung klang aus in der Preisverteilung und einem gemütlichen Beisammensein, die abends in den Räumen des „Baltischen Hofes" vor sich gingen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Arno Jahn, begrüßte mit kurzen aber um so herzlicher gehaltenen Worten die Anwesenden und verkündete anschließend die Namen der Sieger. In der Wagenklasse wurde erster Sieger Ewald Preukschat (Chrysler) mit 18 Strafpunkten, zweiter Werner Korn (Hanowag) mit 26 Strafpunkten, der mit 4,10 Minuten die beste Zeit in der Wagenklasse fuhr. Die beiden dritten Sieger hießen Dr. Didzys (Chrysler) und Schwermer (Mathis) mit je 30 Strafpunkten. Herr Dippel, der nur zwei Strafpunkte mehr erhalten hatte, mußte bereits ohne Preis ausgehen. Den Damenpreis erhielt Fräulein Charlotte Hassenstein, die in dem Gesamtklassement an achter Stelle steht.

In der Klasse der Räder belegte den ersten Platz Herr Lilischkies (A. v. S.) mit 35 Strafpunkten. Herr Lilischkies hat [illegible]zeitig mit 3,12 Minuten, die beste Zeit in seiner Klasse gefahren. Den zweiten Preis holte sich Herr Dreger auf D. K. W. mit 43 Strafpunkten.

Der Abend schloß mit der üblichen „Geschicklichkeitsprüfung" in den Tänzen moderner bis moderner Prägung. W.

„Das Flugzeug hüpfte wie ein angeschossener Vogel . . ."

* **Moskau**, 18. September.

Der französische Flieger Graf de Sibour, der, von einem Mechaniker begleitet, in einem Privatflugzeug von Frankreich aus nach dem Ural geflogen ist, um sich dort dem Flieger Doret, der, wie bekannt, mit dem Flugzeug „Bindestrich II" bei Ufa abgestürzt ist, zur Verfügung zu stellen, ist an der Unglücksstelle gelandet.

Doret, der bei der Katastrophe, die seinen beiden anderen Flugkameraden das Leben kostete, glücklich davongekommen ist, hat einem Sonderkorrespondenten der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion folgende Schilderung über den Absturz gegeben: „In der Nacht des 12. September gerieten wir in dichten Nebel und richteten uns nur nach dem Kompaß und anderem Gerät. Infolge einer Stockung der Benzinzufuhr aus dem Tank versagte der Motor, wodurch die Führung des Flugzeuges durch den Nebel erschwert wurde. Das Flugzeug hüpfte wie ein angeschossener Vogel, legte sich auf einen Flügel und verlor schließlich vollkommen das Gleichgewicht. Ohne das Steuer fahren zu lassen, wandte ich mich um und griff nach meinem Fallschirm, stürzte sodann zum Ausgang und sprang aus einer Höhe von etwa 100 Metern ab. Als ich festen Boden unter mir spürte, sank das Flugzeug mit donnerähnlichem Getöse neben mir nieder. Nur durch ein Wunder bin ich am Leben geblieben, weil der Benzintank des „Bindestrich" nicht explodierte."

Privatflugzeug in der Lüneburger Heide verunglückt

* **Geislingen a. d. Steige**, 19. September. Ein Privatflugzeug D 30, das gestern früh in Augsburg zu einem Fluge nach Rotterdam gestartet war, stürzte in der Nähe von Wittingen (Lüneburger Heide) ab. Die beiden Insassen fanden dabei den Tod. Das Flugzeug hatte infolge des Nebels die Orientierung verloren. Die Maschine wurde vollkommen zertrümmert.

Sicherungsmaßnahmen in Deutschland

* **Berlin**, 18. September. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Schnellzug Budapest—Wien muß darauf verwiesen werden, daß im Gebiet der deutschen Reichsbahn schon nach dem Anschlag von Jüterbog umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden sind, um einer Wiederholung solcher Anschläge vorzubeugen. Für alle Hauptstrecken Deutschlands wurde ein verstärkter Streifendienst und Bahnschutz eingeführt und in den betreffenden Dienstanweisungen ausdrücklich darauf verwiesen, das erhöhte Augenmerk auf alle Kunstbauten, Brücken, Tunnel usw. zu richten ist. Der Anschlag auf den Budapester Schnellzug wird den Anlaß dazu bieten, diese Sicherungsmaßnahmen, wenn möglich, noch weiter zu verschärfen, damit alles getan wird, um den deutschen Eisenbahnverkehr vor Terrorakten zu schützen. Die zuständigen Stellen des deutschen Bahnschutzes haben sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt, um Einzelheiten über die an der Unglücksstelle bei Budapest getroffenen Feststellungen zu erfahren. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß deutsche Sachverständige sich nach Ungarn begeben, um sich dort über den Hergang zu unterrichten.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist am Mittwoch, dem 23. September, einberufen worden.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Um die Entwicklung des Sowjethafenverkehrs

Riga, Mitte September.

In den europäischen und asiatischen Sowjethäfen mit Einschluß des Kaspi-Verkehrs war im Jahre 1929 ein Warenumschlag von 30,5 Mill. Tonnen zu verzeichnen. Im Jahre 1930 handelte es sich schon um 45,8 Mill. To. In diesem Jahr soll der gesamte ein- und auslaufende Hafenverkehr planmäßig auf 69,9 Mill. To. kommen, jedoch sind im ersten Halbjahr nur rund 27 Mill. To. erreicht worden. Der sehr bedeutende Ausfall ist in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember nachzuholen. Auf diesem Standpunkt stehen jedenfalls die Verwaltungsspitzen, die alle Schuld am Minderumschlag den Unterlassungen ihrer Unterstellten, deren säumiger Arbeitsweise und Systemlosigkeit zuschreiben. Inwieweit hierbei auch die Weltwirtschaftskrise, unter deren Einfluß bekanntlich Rußlands Ein- und Ausfuhr in den ersten 6 Monaten dieses Jahres stark gegenüber derselben vorjährigen Zeitspanne zurückgegangen ist, mitspricht, wird in den amtlichen Erklärungen, die auch in der „Ekonom. Shisnj" und anderen Wirtschaftsblättern wiedergegeben werden, mit keinem Wort erwähnt. Allerdings steht der saisonmäßige Haupttransport gerade unmittelbar bevor. Wiederum ist es die Frage, ob nicht auch im Rätebunde die lähmenden Folgen der allgemeinen Handelsstockung sich entscheidendermaßen äußern werden. Darauf gehen die offiziellen Aeußerungen überhaupt nicht ein. Sie legen das Hauptgewicht auf die „Rationalisierung des Plansystems der Seetransporte", offenbar in der Voraussetzung, daß alles weitere sich gleichfalls von selbst ergeben werde.

Die Technik des Hafen- und Schiffverkehrs läßt allerdings noch zu wünschen übrig. Beispielsweise werden in Leningrad, wo letzthin noch weitere zwei Ladekräne von je 12 Tonnen Tragfähigkeit aufgestellt worden sind, nur 10 v. H. aller Kräne voll ausgenutzt. Der Leningrader Hafen ist im heutigen Rußland zu einer technischen Vervollkommnung gebracht, die auch viel höher gestellten Anforderungen genügen sollte. Tatsache ist aber, daß der Hafenverkehr hier nicht die Entwicklung zeigt, die Ende vorigen Jahres bei Aufstellung des Umschlagplans erwartet wurde. Im Vergleich zu Leningrad stehen alle übrigen Sowjethäfen technisch weit zurück und viele von ihnen bedürfen wirklich noch sehr des Ausbaues in jeder Hinsicht. Am schlimmsten ist es damit in den Häfen des Küstengebiets (Ferner Osten) bestellt, besonders in Wladiwostok. Wie zu erfahren ist, hat das Kommissariat für Außenhandel in allernächster Zeit umfangreiche Verschiffungen vor. Hauptsächlich kommen dabei Weizen und andere Brotfrucht, Mangan- und sonstige Erze sowie Steinkohle in Frage, abgesehen natürlich von den laufenden Transporten, die sich in erster Linie auf Holz, in zweiter auf Eier, Butter, Bacon und andere Nahrungsmittel der Tierwirtschaft beziehen. Hauptbedingung für ein reibungsloses Zusammenarbeiten des See- und Landtransports ist die normale Abwicklung des Eisenbahnverkehrs. Dieser läßt besonders in diesem Jahr in der Sowjetunion sehr viel zu wünschen übrig. Der Mangel an leistungsfähigen Lokomotiven, Güterwagen und Kühlwagen spricht dabei entscheidend mit. Sollte das Eisenbahnwesen auch fernerhin in demselben Maße wie gegenwärtig versagen, so können alle in den Häfen eingeleiteten Schritte nicht viel helfen. Es bleibt daher durchaus abzuwarten, ob der rätestaatlicherseits vorausgesetzte, zum Teil sogar schon in Aussicht gestellte baldige Auftakt einer lebhaften Herbst- und Wintersaison Tatsache werden wird.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 19. September.

Die heutigen Zufuhren betrugen 154 inländische Waggons, darunter 76 Weizen, 29 Roggen, 30 Gerste, 19 Hafer, und 14 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 1 Bohnen, 9 Linsen, 1 Rübsen, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 770 und 760 Gr. 22, 760 und 755 Gramm 21,80, 755 Gramm 21,60, Durchschnitt 745 Gramm 21,60, 745 Gramm ab Kleinbahn 21,40, unter Durchschnitt 735 Gramm 21,20, 715 Gramm 21, ohne Gewicht mit Auswuchs und Geruch 20 Mark. Tendenz: ruhig. Roggen inländischer über Durchschnitt 725 Gramm 19, Durchschnitt 715 Gr. 19 Mark. Tendenz: behauptet. Gerste inländische 14,80—15 Mark. Tendenz flau. Hafer inländischer 12,60—12,80—13,00 Mark. Tendenz: ruhig. Nichtamtlich: Weizen 21—21,60, Roggen 18,60—18,80, Gerste 14,80—15,20, Hafer 12,50—13 Mark. Tendenz: schwach.

Marktberichte

t. Saugen, den 18. September 1931

Butter	Pfd. 1,50	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,15	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,20
Käse	Pfd. 1,20—1,70	Rindfleisch	Pfd. 0,80—1,00
Gänse, lebend	6,00—7,00	Hammelfleisch	Pfd. 1,00
Enten, lebend	4,00	Aale	Pfd. 1,50—2,00
Hähne	Pfd. 0,80	Hechte	Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 1,00	Quappen	Pfd. 0,80
Keuchel	Stück 1,20—1,50	Zander	Pfd. 1,00—1,50
Senfgurken	3 Stück 1,00	Bressen	Pfd. 0,80
Aepfel	2 Liter 0,80	Barse	Pfd. 0,50—0,60
Birnen	1 Liter 0,40	Weißfische	Pfd. 0,40
Weißkohl	3 Köpfe 1,00	Brennholz	Fuhre 13—28
Karotten	2 Liter 0,50		

sk. Plaschken, den 18. September 1931

Butter	Pfd. 1,50—1,60	Karotten	5 Bund 1,00
Eier	Stück 0,15	Zwiebeln	Liter 1—1,50
Roggen	Ztr. 18—20	Schweinefleisch	Pfd. 1—1,25
Kartoffeln	Ztr. 5,00	Rindfleisch	Pfd. 0,90—1,30
Gänse, lebend	Stück 7—9	Hammelfleisch	Pfd. 1,00
Enten, lebend	Stück 3—3,50	Aale, frisch	Pfd. 2,00
Hähne	Pfd. 0,60	Hechte	Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 0,90	Barse	Pfd. 0,70
Keuchel	Pfd. 1,00	Bressen	Pfd. 0,80—0,90
Tauben	Stück 0,60	Plötze	Pfd. 0,60
Aepfel	Liter 0,25—0,30	Ferkel	Paar 20—35
Birnen	Liter 0,25	Läuferschweine	Stück 50—55
Weißkohl	Kopf 0,50	Brennholz	Fuhre 18—30

*** Tilsiter Marktbericht vom 19. September 1931**

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 1,00-1,10	Enten, geschl.	Pfd. 0,90-1,00
Vollfettkäse	Pfd. 0,70—0,90	Hühner, leb.	Stück 2,00—3,00
Eier	13—14 Stück 1,00	geschl.	Pfd. 0,80—0,90
Sahne	Liter 0,80—0,90	Keuchel	Stück 0,80—1,20
Bienenhonig	Pfd. 1,20—1,30	Schlachttauben	0,60—0,70
Weizen	Ztr. 11,00—11,50	Aale, kleine	Pfd. 0,80—0,90
Roggen	Ztr. 8,00—9,00	Aale, große	Pfd. 1,30—1,40
Hafer	Ztr. 7,00—7,50	Lachs	Pfd. 1,40—1,50
Gerste	Ztr. 8,00—8,50	Schleie	Pfd. 0,80—0,90
Heu	2,00—2,50	Welse	Pfd. 0,80—1,00
Kartoffeln	Ztr. 2,60—3,00	Hechte	Pfd. 0,50—0,60
Wruken	Stück 0,05—0,10	Zander	Pfd. 0,60—0,70
Weißkohl	Kopf 0,10—0,20	Karauschen	Pfd. 0,40—0,50
Rotkohl	0,15—0,25	Flundern	Pfd. 0,30—0,35
Blumenkohl	0,20—0,40	Steinbutten	Pfd. 0,35—0,40
Karotten	Bund 0,05	Brassen	Pfd. 0,30—0,35
Karotten	Liter 0,10—0,15	Quappen	Pfd. 0,40—0,50
Zwiebeln	Bund 0,10	Barsche	Pfd. 0,30—0,45
Zwiebeln	Liter 0,20—0,25	Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,65—0,75
Aepfel	0,20—0,35	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,80—0,85
Birnen	Ztr. 0,15—0,30	Kopf und Füße	0,30—0,35
Spillen	0,25—0,30	Rindfleisch, schieres	0,70-0,80
Pflaumen	0,20—0,30	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,60—0,70
Preißelbeeren	0,25—0,30	Kalbfleisch	0,70—0,75
Pilze (Gelbröhrchen)	0,20-0,25	Hammelfleisch	Pfd 0,80—0,90
Steinpilze	0,30—0,40	4—6 Wochen alte Ferkel	Stück 8,00—10,00
Pfifferlinge	0,20—0,25	6—8 Wochen alte Ferkel	Stück 10,00—12,00
Tomaten	Pfd. 0,25—0,40	Läuferschweine	Pfd. 0,30-0,35
Gurken, hiesige	5 Stck. 0,10	Schlachtschweine	Pfd. 0,45—0,48
Kohlrabi	Stck. 0,05		
Kürbis	Pfd. 0,10		
Rettich	Bündel 0,10		
Gänse, lebend	Stück 4—5		
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80—0,90		
Enten, lebend	Stück 3—4		

See-Wetterbericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung N.O. bei außergewöhnlich böigem Wind. Windstärke 8. Zur Zeit der Beobachtung Regen und Schnee gemischt, nicht in Schauern.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.) Windrichtung Ost. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung leichter Sprühregen mit Unterbrechungen.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung Ost. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung N.O. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 22. September
Zeitweise stark auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen, wolkig bis heiter, vereinzelt Schauer, gut sichtig.

Uebersicht der Witterung von Montag, 21. September
Randstörung der östlichen Tiefdruckfurche, Norddeutschland südziehend.

Temperaturen in Memel am 21. September
6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 8,0, 10 Uhr: + 11,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Septbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
727	19	Isolda MS. (Walton)	Wisby	Zement	R. Meyhoefer
728		Petrolea TMS. (Gumfieth)	Reval	leer	R. Meyhoefer
729		Borgholm SD. (Jäfeld	Kalmar	Post	Maage
730		Mathilde MS. (Pahlson)	Luisham	Zement	Maage
731	20	Baltonia SD. (Walley)	Reval	Durchgangsgut	U. B. C.
732		Egon SD. (Schmidt)	Danzig		R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Septbr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
721	19	Taube SD. (Jorjan)	Riga	Zellulose	R. Meyhoefer
722	20	Baltonia SD. (Walley)	London	Passagiere	U. B. C.
723		Fairplay XIV. Schlepp-D. (Jakob)	Leningrad	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
724		Faröl Tb. (Maass)	Leningrad	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,70. — Wind: NO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Achtung!
Ich erkläre das Sparkassenbuch Nr. 268 des Raiffeisenvereins Buddelkehmen auf den Namen Chr. Laurus, Memel-Schmelz, für ungültig. [1151
Madline Laurus.

Die Besohlanstalt Kirchenstraße 10
liefert wie früher sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen sauber u. billig (1191

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf 256
Eleg. geschloss. Wagen 7093] E. Heidrich

Anruf 46
1118 Skwirblies.

Autovermietung
Tel. 1050
Mett, Libauer Str. 13 (3752

Auto-Anruf 929
7283) F. Krullis

Verkäufe

Radio-Apparate
nur erste Fabrikate, in verschiedenen Preislagen!
Netz- u. Batterie-Empfänger!
Lautsprecher
Akkumulatoren
Röhren
Antennen-Material
Bequeme Ratenzahlungen!
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1
87

Moderne Grabdenkmäler

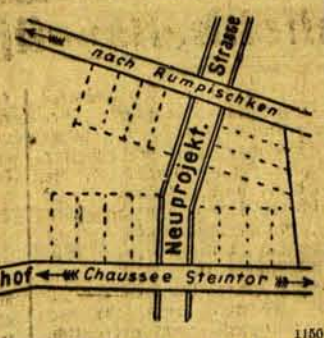
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Einfassungen
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
Terrazzo-Fussbodenbelag
M. Rodermann
Stein—Bildhauer—Holz
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst
Bommelsvitte 19
Eingang Wiesenstr. Ecke Swiane

Nichts geht über Bequemlichkeit
Moderne
Polstermöbel
zu günstigen Teilzahlungen. 608
J. Klumbies
Töpferstraße 23

Damenpelz
auch als Herrenpelz verwendbar, Damenwintermäntel preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. an den Schalt. dieses Blattes. (1184

Schreibmaschine
für alt zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 5452 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1195

Junges Mädchen f. Aufwartestelle oder bei Kindern. Ang. unt. 7270 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1186

Bau-Parzellen
auf dem Gelände von Rumpischken vor dem Steintor, zum Teil an neuer großer Verkehrsstraße gelegen, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**


1150
Interessenten erhalten nähere Auskunft durch die beauftragte Firma
Treuhand- u. Revisionskontor Arved Ogilvie
Bäckerstraße 1 Memel Telefon 812

Makulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfb. A.-G

X Strebsamer junger Hamburger X in REEDEREI u. GROSSBANK X
langj. tät. gew., 23 Jahre, sucht feste Stellung gleicher Art od. i. größ. Kontor. Selbst. Korresp. Engl., Franz., erstkl. Zeugnisse! Gefl. Angeb. m. Gehaltsang. an E. Mogel, Hamburg 23, Hirschgraben 46 II. (1197

Kaufmann, verheiratet
sucht Vertrauensstellung
bei Firmen oder Behörden, beherrscht beide Sprachen. Gefl. Angebote unter Nr. 7262 an die Abfertigungsstelle d. Blattes (1146

Einen tüchtigen **Kutscher** 1178
braucht von sofort
Piklaps, Budsargen

Einen (1189
Schneidergesellen
braucht von sofort
W. Grab
Kl. Börsenstraße 1

Junger, kräftiger
Hausmann
von sofort gesucht.
Dampfbäckerei
H. L. Doering
Thomasstr. 6/7. [1075

Suche ordentl., tücht.
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen, im jüdischen Haushalt erfahren.
J. Ehmann
Fleischbänkenstraße 3.

Mädchen
von sofort gesucht 1177
H. v. Zaborowski
Holzstraße 20 b

Nur deutschsprechende, musikalische
Erzieherin
auf ein Gut gesucht. Angebote unt. A. 2517 an (1198
„Hermes"
Kaunas, Laisvės al. 27.

Möbl. Zimmer
an evgl. Herrn oder Dame in ruhig. Hause zu verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (1142

Ein junger Herr sucht
möbl. Zimmer
mit separat. Eingang für 1. 10. Angeb. unt. 7266 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1165

Aelteres, besseres
Mädchen
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle. Gehalt Nebensache. Gute Behandlung erwünscht. Im frauenlosen Haushalt auch angenehm. Angebote unter 7260 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1155

Vermietungen

Speicherräume
Größe 1000/1500 qm, möglichst mit Gleisanschluß, gesucht. Angebote unter 7259 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1147

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, zu vermieten. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (1183

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (1172
Kettenstraße 1

Zwei Handwerker such.
möbl. Zimmer
Angebote unt. 7261 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (1161

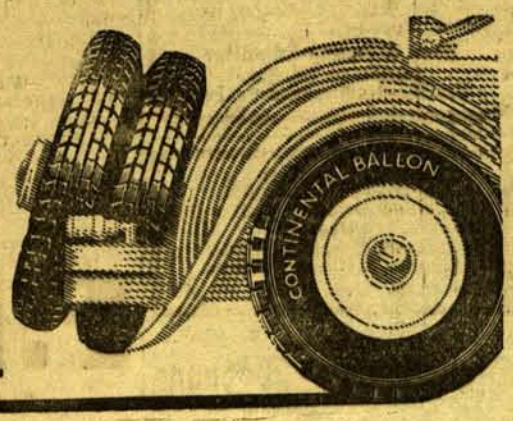
2-Zimmer-Wohnung
von Wohnungsberecht. z. 1.11. gesucht. Angeb. unter 7263 an die Abfertigungsst. d. Bl. 1163

Mietgesuch
Ein Seminarist sucht ein kleines, einf. möbl. Zimmer ohne Betten (evtl. mit Pension) von sof. od. sp. später. Angeb. unt. 7265 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.
Zwei Mädchen suchen ein ganz einf. möbl. Zimmer v. sofort. Angeb. unter 7264 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1162

Ein möbl. Zimmer
mit oder ohne Küche b. einem jung. Beamtenpaar gesucht von sof. oder 1. 10. Angebote unt. 7269 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1176

Jung. Mann sucht z. 1. 10. ein Zimmer sep. Eingang evtl. mit Pension Ang. u. 7271 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes. (1186

Tausche
nur mit Hilfe der kleinen Anzeige im „Memeler Dampfboot". Sie ist billig und bringt flink das Gewünschte.

1199
Auf diesen Reifen können Sie sich verlassen


Continental

Wollen Sie zum
Film?
Schreiben Sie an Interfilm Studio-Gesellschaft
Berlin Lichterfelde W. 10 N.

Ehem. landw. Beamt. sucht (1193
Vertrauensstellung
gleich welcher Art Ang. unt. 7272 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Schneidergeselle
der eine Bügelanstalt selbständ. führen kann, von sofort oder später gesucht. Angeb. unter 7768 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1175

Stempel
aller Art
liefert prompt und preiswert
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Die Verlobung ihrer Tochter **Ellen** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. **Kurt Anbuhl**, Gr. Lindenau, Kreis Königsberg Pr., beehren sich anzuzeigen

Rechtsanwalt
Georg Stein und Frau
Katarina, geb. Kraus

Memel, im September 1931

Ellen Stein
Dr. Kurt Anbuhl
Verlobte

1169

Statt besonderer Anzeige

Gestern, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pfarrer Szameitat

verw. Perrey, geb. Kroeck

im 62. Lebensjahre.

Memel, den 21. September 1931.

Im Namen der tief trauernden Hinterbliebenen
Käthe Perrey
Dietrich Szameitat.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. September, 3 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs statt.

1162

Städtisches Schauspielhaus

Die Abonnementskarten für die Spielzeit 1931/32 werden täglich von 10—1 und 3—7 Uhr im Vorraum des Schauspielhauses ausgegeben

Um eine schnelle und übersichtliche Abfertigung zu gewährleisten, wird gebeten, die Abonnementskarten so frühzeitig als möglich abzuholen.

Die Direktion

555

Verein der Kolonialwarenhändler Memel E. V.

Am **Montag, dem 28. September 1931**, abends 8½ Uhr, findet in Fischers Weinstuben eine

außerordentliche Mitglieder-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: (1167

1. Bericht über den Verbandstag in Insterburg
2. Bericht über die Verhandlungen bezgl. Belieferung m. Zigaretten
3. Aussprache über Marktverordnung, Gewerbesteuer und Verkehrshäuschen
4. Aussprache über Preisherabsetzung für elektrisches Licht
5. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder, vollzählig zu erscheinen.

Memel, den 21. September 1931.

Der Vorstand
W. Betke, Vorsitzender

Die schönsten Stoffe

für das neue Kleid
für den flotten Mantel
für den modernen Anzug
für den soliden Paletot
für den gediegenen Ulster

finden Sie bei mir jetzt wieder in einer ganz besonders großen Auswahl. Besuchen Sie mich bitte, denn ich möchte Ihnen gerne unverbindlich die letzten Neuerscheinungen zeigen. Auch mit dem Kostenpunkt möchte ich Sie gerne bekannt machen, um so mehr, als die besonders niedrigen Preise auch den schönsten Stoff leicht käuflich machen.

Kaufhaus

Robert Waller

Haus der Qualitätswaren

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugwesen.
Prospekt frei

Apollo

Montag 5¼ und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Ihre Majestät die Liebe

der große **Joe May**-Tonfilm mit Käthe von Nagy, Franz Lederer u. v. a.

Ping und Pong im wilden Westen
Pelztierzucht — Ufa-Tonwoche

1185

Kammer

Montag 5¼ und 8¼ Uhr

Moritz macht sein Glück
Meier & Co.
mit **Siegfried Arno**

Die geheimnisvolle Drohung, lustige Sensation

Kinderhände
Ufa-Tonwoche

Memeler Künstler-Konzerte

Dienstag, den 22. September, 8 Uhr, im Schützenhause

Professor

Georg Kulenkampff

Violine

Am Flügel: Wolfgang Rose

Aus dem Programm: Kreisler, Violinkonzert C-Dur, Bach, Solosonate g-Moll, Werke von Schubert, Tschaikowsky u. a. / Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung

THEATERVEREIN MEMEL

1024

Grosses
Wohltätigkeitsfest

am Sonntag, dem 4. Oktober 1931
nachmittags 4 Uhr
in den Räumen des Schützenhauses

Kindertänze / Bühnenreigen / gesangliche Darbietungen

Tombola / Glücksräder / Würfelbuden

Ab 8 Uhr Tanz

Memelländischer Frauenbund E.V.

Liedertafel
Heute pünktlich **8** Uhr Übung z. 1. Wintertest
1174) **Der Vorstand**

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr
Uebung i. d. Veranda
(1194

Suche einen kleinen
Arbeitsraum 1171
mit elektr. Licht u. Kochgelegenheit per 1. Okt. f. Fabrikationszwecke. Angeb. u. **7267** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Die Dame
die am Freitag in Kabine 7 der Landesversicherungsanstalt die goldene Armbanduhr am schwarzen Band gefunden hat, wird gebeten, sie geg. Belohnung abzugeben 1145) Schlächterstr. 4a.

Nichtraucher
in 3 Tagen
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot.
Halle a. S. 288 B
(Deutschland) 5911

Kammer

Dienstag ½3 Uhr

Jugend-Vorstellung

1185

Moritz macht sein Glück
(Meier & Co.)

Das große **Tonfilm-Lustspiel** mit

Siegfried Arno

Beifilm / Wochenschau

Kinder 50 Cent — Erwachsene 1 Lit

Capitol

Heute Montag 8¼ Uhr
unwiderruflich letzte Aufführung des wunderbaren Tonfilms

Stürme über dem Montblanc

Arnold Fancks als Regisseur hat es meisterhaft verstanden, Bildeffekte zu erzielen, die, unterstützt durch die Natürlichkeit des Tones, ins Phantastische gehen — — — und doch Wirklichkeit sind die die Schönheit und Wildheit der Berge im ewigen Schnee im Rahmen einer **spannenden** Spielhandlung vor unseren Augen abrollen.

Kurztonfilm — Wochenschau

Tanzschule für modernen Gesellschaftstanz

Die neuen Kurse beginnen in der nächsten Woche. Anmeldungen für den Kursus der Schüler höherer Lehranstalten nehme täglich von **2—4** Uhr nachmittags in meiner Wohnung entgegen. desgl. für Privat- und Einzelunterricht.
Für Fortgeschrittene empfehle Trainingsstunden in **Foxtrott, Tango, Engl. Walz, „Rumba"**. (802

Frau Bormann-Edmüller
Lehrerin der Tanzkunst
Verlängerte Alexanderstraße 4

Handelsschule Stark
Libauer Straße 31
Am **1. Oktober** beginnen **neue**
Vierteljahres- u. Halbjahreskurse
Privatkurse 1156

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 23. d. Mts.**, mittags **1** Uhr, soll in **Dinwethen** (Sammelplatz der Käufer am Bahnhof „Krug Clemmenhof")

ein Läuferschwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (1188

Anskohl, Gerichtsvollzieher
Memel, Wiesenquerstraße 22.

Stempel liefert billigst
A. M. Siebert Memeler Dampfboot AG

Damenhüte
neue Herbstmodelle, erhalten Sie **besonders preiswert** bei (1179
M. Naused, Schulstraße 25/26, 1 Tr. gegenüber Konditorei **Neumann.**
Umformen, färben, reinigen billigst.

Moderne
Drei-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Neubau Veitstraße 21 per 1. Oktober 31 zu vermieten. **Metusze**

Größte Auswahl in

Kleider-
und
Mantelstoffen

für die
Herbst- und Wintersaison 1931/32

Neue Stoffe für Kleider

grob und stumpf, auch fein und glänzend, jedenfalls wundervoll weich fallend.

Dicke Caneva-Wollgewebe, stumpfe Wollcrepes, Bouclé und Piquée, Bouclé und Jersey-Schotten, Crepes Jersey, einfarbig und meliert, **elegante Feingarngewebe,** reine Wolle, mit feinen Effektmustern, **Jersey Filigran, Veloutine Planetaria, Crepe Karo Fliegerette, Gitter mouline, Drapé caré.**

Neue Stoffe für Mäntel

mollig, weich und schön

Velours, auch glatte Bindungen, **Velours,** einfarbig und meliert **Velours diagonal, Arnurette Diagonal Drapé, Persiana mell, Velours façonné,** auch mit Kunstseide, **Mantel-Romain, Arnurette Diagonal doublé.**

Einfarbige Wollstoffe

in langjährig erprobten und bestens bewährten Qualitäten

Popeline und Epingle in vielen Farben, **Wollveloutine, Croisé, Fleur de laine, Woll-Romain** mit und ohne Abseite, **Wollgeorgette, Veloutine, Ottomane, Woll-Crepes, Woll-Rips,** auch extra schwer für Mäntel, **Woll-Velours**

Wir sind bestens sortiert! Bitte besuchen Sie uns unverbindlich!

Um Ihnen die Anschaffung
eines neuen Herbst-Kleides
eines neuen Winter-Mantels
zu erleichtern, geben wie Ihnen
auf diese Stoffe
bis **Mittwoch, d. 30. September 1931**
bei Barzahlung

10 % Rabatt

Sie suchen eine fesche Machart?
Bitte bedienen Sie sich unserer Schnittmuster!

Wir führen die bestens bekannten und bewährten **Ullstein-Schnitte**

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

F. Lass & Co

Altestes und grösstes Haus am Platze
gegründet 1858